

VORTEILE

DAS BACKSTEIN-MAGAZIN

RESPEKTVOLL, ABER UNVERWECHSELBAR

Peter St John über die Bremer Landesbank – und die besonderen architektonischen Erfordernisse eines historisch wie kulturell aufgeladenen Ortes.

DIE BESTEN BÜRO-
UND GEWERBEBAUTEN
AUS BACKSTEIN

Fritz-Höger-Preis für Backstein-Architektur



INHALT

- 4** **CARUSO ST JOHN ARCHITECTS**
RESPEKTVOLL, ABER UNVERWECHSELBAR
Vorteile-Redakteur Michael Hagel im Gespräch
mit Peter St John und Florian Zierer
- 8** **REICHEL SCHLAIER ARCHITEKTEN**
NEUBAU BESUCHER- UND KUNDENZENTRUM
KÄRCHER-AREAL
- 12** **MAX DUDLER**
EMPFANGSGEBÄUDE DRÄGERWERK
- 17** **KASPAR KRAEMER ARCHITEKTEN BDA**
MULTIFUNKTIONSGEBÄUDE PUHLHEIM
- 18** **WANDEL LORCH ARCHITEKTEN**
BOARDING HAUS MIT HOTEL AM MICHEL
- 20** **TROPICAL SPACE**
TERRA COTTA STUDIO
- 24** **HENN ARCHITEKTEN**
GEBÄUDE 34: MASCHINENBAU-
UND PRODUKTIONSHALLE
- 26** **INGENHOVEN ARCHITECTS**
HOLZSILO, PLANGE MÜHLE-CAMPUS,
DÜSSELDORF
- 30** **GEORG SCHEEL WETZEL ARCHITEKTEN**
FEUERWEHR TUTTLINGEN
- 34** **NEUN GRAD ARCHITEKTUR**
NEUBAU VOLLVERSORGERMARKT
- 36** **POLO ARCHITECTS**
OFFICE TOWER FLEMISH ADMINISTRATIVE
CENTRE IN GHENT
- 40** **BLGP ARCHITEKTEN**
ALTERS- UND PFLEGEHEIM ROSENHÜGEL
- 42** **BEDAUX DE BROUWER ARCHITECTEN**
PAVILION BRICK FACTORY VOGELENSANGH
- 43** **HEHNPOHL ARCHITEKTUR**
HAUS AM MARKT
- 44** **A-LAB**
THE WEDGE
- 47** **EIN KEIL AUS STAHL UND ZIEGEL**
Carsten Klinge, Dipl.Ing. Architekt BDA
- 50** **PREISVERLEIHUNG FRITZ-HÖGER-PREIS 2017**
DIE SIEGER IM ÜBERBLICK
WANDERAUSSTELLUNG

IN KOOPERATION MIT

UND

Bund Deutscher Architekten
Bundesverband

BDA

Bauwelt

Atrium

DBZ

db

BAU
MEISTER

BBB

der architekt

wa

IMPRESSUM

Herausgeber Zweischalige Wand Marketing e.V., Reinhardtstraße 12-16, 10117 Berlin, T 030/5 2009 99-0, F 030/5 2009 99-28, zwm@ziegel.de, www.backstein.com

Verlag Kopfkunst, Agentur für Kommunikation GmbH, Am Mittelhafen 10, 48155 Münster, T 0251/9 79 17-760, F 0251/9 79 17-77, info@kopfkunst.net, www.kopfkunst.net

Chefredaktion Jens Kallfelz, Redaktion Michael Hagel, Art Direction Sonja Kappenberg, Produktion Dirk Knepper

© 2018 Kopfkunst, Münster

Titelmotiv: Office Tower Flemish Administrative Centre in Gent, Poponcini & Lootens, © Filip Dujardin
nominiert beim Fritz-Höger-Preis 2017 für Backstein-Architektur

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

es gab mal eine Zeit, in der mussten Büro- und Gewerbebauten vor allem eines sein: funktional. Ästhetik und Baukunst spielten eine eher untergeordnete Rolle. Diese Zeit liegt noch gar nicht so lange zurück – und doch erscheint sie so fern. Denn schaut man sich die besten Büro- und Gewerbeprojekte beim Fritz-Höger-Preis 2017 für Backstein-Architektur an, fallen ihre außergewöhnlichen architektonischen Lösungen sofort ins Auge.



Die ausgezeichneten Projekte in diesem Heft zeigen eindrucksvoll, zu welcher aufregender Modernität der Traditionsbaustoff Backstein heute fähig ist. Gerade Unternehmen möchten sich nicht selten über ihre Bauten repräsentieren, Backstein bietet ihnen dafür nahezu unbegrenzte Möglichkeiten. Die in dieser „VORTEILE“-Ausgabe vorgestellten Siegerprojekte in der Kategorie Büro- und Gewerbebau punkten mit ihrer bisweilen skulpturalen Eleganz, sie sind wirtschaftlich, funktional und ästhetisch zugleich. Vorbei die Zeiten einer austauschbaren Gewerbe-Architektur.

Ich lade Sie ein, sich davon zu überzeugen, wie kreativ Architekten heute mit dem Baustoff Backstein Gebäude für die gewerbliche Nutzung errichten.

Mit den besten Empfehlungen für Ihre zukünftigen Bauprojekte!

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Ernst Buchow". The signature is fluid and cursive.

Ernst Buchow
1. Vorsitzender
Initiative Zweischalige Wand –
Bauen mit Backstein

FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

Winner
Grand Prix

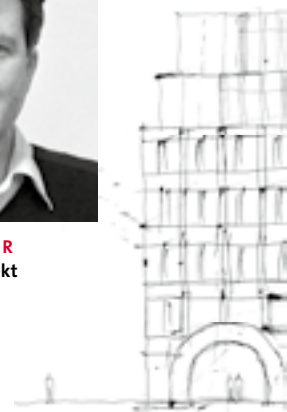




PETER ST JOHN
Professor



FLORIAN ZIERER
Dipl. Ing. Architekt



RESPEKTVOLL, ABER UNVERWECHSELBAR

Emotional, expressionistisch, ornamental, handwerklich, sinnlich: alles Attribute für die Bremer Landesbank. Um das Gebäude wirklich zu verstehen, muss man nach Bremen fahren und es sich anschauen – sagen seine Architekten Peter St John und Florian Zierer im VORTEILE-Interview.

Die Bremer Landesbank erzeugt ganz besondere Stimmungen, die sich aus der Vielfalt ihrer historischen Bezüge ergeben. Wie emotional darf ein Bankgebäude eigentlich sein?

Mit diesem Auftrag wollte die Bank ein Design, das deren lange Vergangenheit an diesem Ort und die Verbindung zu den Kunden vor Ort zeigen sollte. Sie wollte genau das Gegenteil einer Marke, sie wollte ein Gebäude mit der Ausstrahlung einer öffentlichen Einrichtung. Es ist ein Bürogebäude, aber es ist auch eine prominente Fassade an einem besonderen Marktplatz, wo die Gebäude die Wände des öffentlichen Orts darstellen. Am Anfang sprach unser Kunde von der reservierten Art der Leute in diesem Teil Deutschlands, die allzu extravagante Architektur nicht mögen, aber sich an der Qualität eines Gebäudes erfreuen. Das Design orientiert sich an dieser Idee: Es hat einen starken, einzigartigen Charakter, aber es hebt sich nicht zu stark von seiner Umgebung ab.

Der Landesbank wird neben dieser starken Emotionalität sogar eine gewisse Sinnlichkeit attestiert. Besteht bei der zeitgenössischen Architektur womöglich ein verstärktes Bedürfnis nach solchen Gefühlen?

So etwas lässt sich nicht so leicht diskutieren. Um das Gebäude richtig zu verstehen, ist es am Ende wichtiger, nach Bremen zu kommen und es sich anzuschauen. Die textil wirkende Art der Fassade ist empfindsam, aber sie ist auch mit hoher Präzision geschaffen.

Der Entwurf entstand im Kontext einer speziellen architektonischen Kultur in diesem Teil Deutschlands. All diese Dinge tragen zu der Atmosphäre dieses Werks bei.

Dem Ornament in der Architektur wurde lange unterstellt, eine Art Dekor zu sein, das wesentlich auf Effekte abzielt. Lässt sich die Bremer Landesbank als Gegenargument heranziehen und womöglich gar als ein bewusst gesetztes antimodernistisches Statement deuten?

Was ist heutzutage modern? Diese Frage ist sicher nicht so einfach, wie manche Architekten es gerne hätten. Unsere Arbeit beschäftigt sich mit vielen Referenzen, historischen wie zeitgenössischen. Wir versuchen zu kommunizieren. Für uns ist das eine auf natürliche Weise zeitgenössische Art zu arbeiten. Wir sprechen oft darüber, dass wir Effekte erzielen möchten – und wir nehmen die Erscheinung eines Gebäudes, wie es sich in einem bestimmten Kontext anfühlt, sehr ernst.

Es gab mal eine Zeit, da mussten sich zeitgenössische Architekten geradezu zwanghaft gegen die Vergangenheit stellen. Was hat sich da verändert?

Es ist wohl wahr, dass unsere Generation den Modernismus nicht so sehr als moralische Verpflichtung sieht wie die Nachkriegsgeneration, die dessen Vorteile stärker erlebte. Vielleicht sehen wir die „Moderne“ jetzt als weiteren Teil der Geschichte, mit vielen



▲ In einem historisch bedeutsamen Umfeld findet die Bremer Landesbank zu einer eigenen Ausstrahlung, ohne den Charakter des Ortes zu ignorieren.

WINNER GRAND PRIX

ORT
Bremen, Deutschland

BAUHERR
Bremer Landesbank

ARCHITEKT
Caruso St John
Architects

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE
3.178 m²

BEBAUTE FLÄCHE
3.178 m²

NUTZFLÄCHE
12.673 m²

UMBAUTER RAUM
91.066 m³

BAUZEIT
2013–2016

BAUKOSTEN
50 Mio. EUR

positiven Aspekten, aber auch mit Fehlschlägen. Wir finden, dass man alle diese Ideen verwenden können sollte. Welche davon gut und welche schlecht sind, beurteilen wir dabei nicht rigoros.

Ihr Büro hat vor der Entwurfsplanung intensiv recherchiert über den norddeutschen Backstein-Expressionismus, über die Hanse-Architektur und über die Weserrenaissance. Haben Sie Vorbilder entdeckt, auf die der Entwurf eingeht, auf denen er gar basiert?

Wir können nicht verleugnen, dass das Werk und die gebauten Architekturen von Hans Pölzig und Fritz Höger uns bei der Arbeit an der Fassade in Bremen immer aufs Neue fasziniert und inspiriert haben. Aber neben diesen bekannten Protagonisten waren es auch die Bauten in der unmittelbaren Nachbarschaft, etwa das Alte und Neue Rathaus, die ihre Spuren in unseren Köpfen hinterlassen haben.

Die Bank repräsentiert nicht nur durch ihre Fassade, sondern auch mit ihren hellen öffentlichen Innenräumen. Sind die bewusst licht gestaltet, um einen Kontrast zur dunklen Außenhaut zu schaffen?

Wenn man sich für die Fassaden und die Außenseite von Gebäuden interessiert, dann gibt es da immer das entgegengesetzte Interesse für das Innenleben der Gebäude. Dieses Thema wird von vielen Architekten

vermieden. Die Bank hat eine Reihe spezieller Räume: die Bankhalle, das Restaurant für die Angestellten und die Empfangsbereiche für die privaten Bankkunden. Aber wir haben auch versucht, die allgemeinen Büroräume nicht so generisch aussehen zu lassen. Die Büros haben dunkelroten Teppichboden und manche der inneren Wände sind farbig. Die Farben setzen einen starken Kontrast zur dunklen Außenfassade. Wir wurden dazu von der tollen Inneneinrichtung des daneben liegenden Rathauses inspiriert.

Für die Landesbank wurden 64 unterschiedliche Formsteine verbaut. Wie schwer ist es heutzutage, ein Handwerksunternehmen zu finden, das diese Formenvielfalt fachgerecht umsetzt, und wie wichtig ist die Digitalisierung – Stichwort 3D-Visualisierung – bei einer solch komplexen Planung?

Es war in der Tat nicht einfach, ein Unternehmen zu finden, das in der Lage war, nicht nur die hohe Zahl an Sonderformen herzustellen, sondern diese auch so brennen zu können, dass eine vielfältige Farbstimmung entstehen kann. Wir haben Glück gehabt und sind einem solchen Unternehmen begegnet. Die Digitalisierung hat uns erlaubt, die gebotene Präzision schon sehr früh zu prüfen und einzuhalten. Das, was so stofflich erscheint, ist das Ergebnis einer Millimeterarbeit bei der Planung und der Ausführung, einer Arbeit, die keine Fehler erlaubt.



Fotos © Hélène Binet

▲ Hell und freundlich wirkt die Schalterhalle mit ihrem weißen Backstein-Eingangsbereich.

Die Fassade ist mal gestapelt, mal geschwungen, mal genoppt und mal perforiert. War eher der historische Kontext ausschlaggebend für die Wahl des Baustoffs Backstein oder war es vielmehr dessen enormes gestalterisches Potenzial?

Der Klinker ist ein sehr deutsches Phänomen und hat keine Entsprechung in Großbritannien. Er hat eine harte, glänzende Oberfläche, die das Sonnenlicht reflektiert. Mit seinen dunklen Tönen kann er einem Gebäude eine außergewöhnliche Materialqualität geben, die sich vollkommen von anderen Backsteinen und von irgendeinem anderen modernen Mauerwerk unterscheidet. Das Kontorhaus-Viertel in Hamburg zeigt sehr schön, wie solche rauen Texturen und sich wiederholende Muster diesen Effekt noch steigern und der Masse der Gebäude eine mysteriöse, funkelnde Dichte geben können.

Wie haben Sie die vermeintliche Diskrepanz zwischen dem gewünschten Kontinuum im Stadtbild und der ebenfalls gewollten Eigenständigkeit des Entwurfs aufgelöst?

Der Entwurf geht respektvoll mit seinem Kontext um, aber er ist gleichzeitig unverwechselbar. Wir haben uns überlegt, welche Art von Gebäude wir dort machen wollten – und dann haben wir etwas entwickelt und das Thema immer wieder variiert, um etwas Besonderes zu schaffen. Gute Architektur muss in ihrer Umgebung nicht zwangsläufig und um jeden Preis auffallen, manchmal ist die Umgebung ein

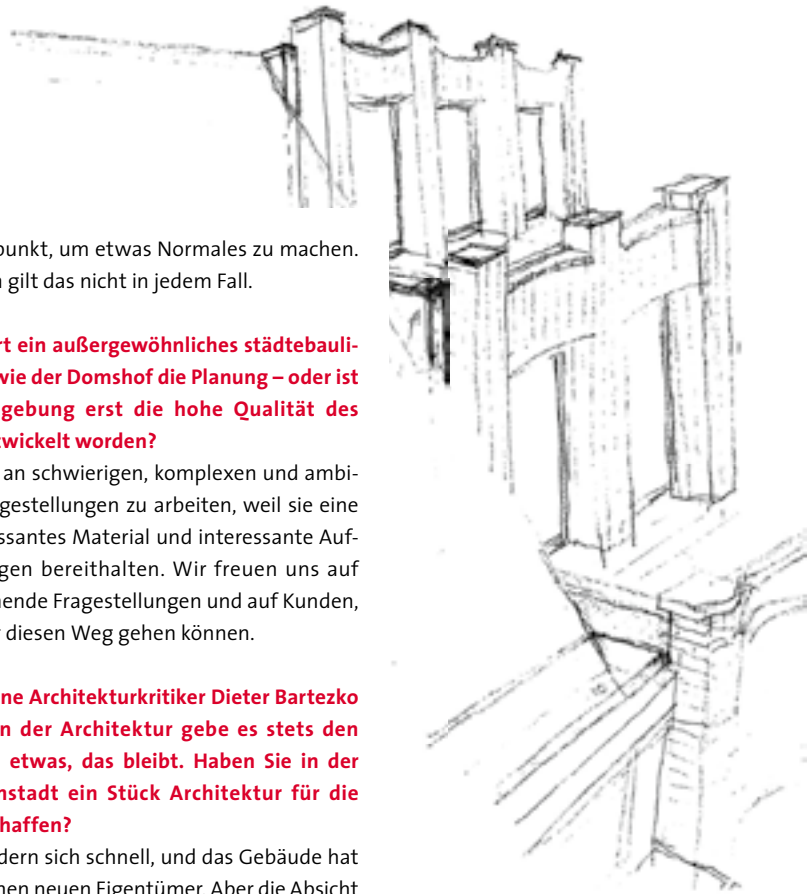
guter Ansatzpunkt, um etwas Normales zu machen. Aber natürlich gilt das nicht in jedem Fall.

Verkompliziert ein außergewöhnliches städtebauliches Umfeld wie der Domshof die Planung – oder ist über die Umgebung erst die hohe Qualität des Gebäudes entwickelt worden?

Wir lieben es, an schwierigen, komplexen und ambitionierten Fragestellungen zu arbeiten, weil sie eine Menge interessantes Material und interessante Aufgabenstellungen bereithalten. Wir freuen uns auf weitere spannende Fragestellungen und auf Kunden, mit denen wir diesen Weg gehen können.

Der verstorbene Architekturkritiker Dieter Bartzko hat gesagt, in der Architektur gebe es stets den Wunsch nach etwas, das bleibt. Haben Sie in der Bremer Innenstadt ein Stück Architektur für die Ewigkeit geschaffen?

Banken verändern sich schnell, und das Gebäude hat auch schon einen neuen Eigentümer. Aber die Absicht des ursprünglichen Kunden, dort ein sehr spezielles Gebäude zu realisieren, wird an diesem Ort noch sehr lange Zeit zu sehen sein. Wir glauben, Gebäude sollten so gut gemacht sein, dass sie bleiben und dass die Menschen sie auch in der Zukunft nutzen können – und zwar ohne dass Architekten darüber Kontrolle haben und so, wie sie es sich womöglich nicht einmal vorstellen können.



Weitere Informationen zu Caruso St John Architects finden Sie unter

► backstein.com/caruso-st-john-architects

BÜRO- UND GEWERBEBAU

Vor noch nicht allzu langer Zeit mussten Büro- und Gewerbebauten vor allem funktional sein. Heute ist das anders: Gewerbearchitektur beeindruckt immer öfter mit außergewöhnlichen Entwurfsleistungen.

VORGESTELLTE PROJEKTE

NEUBAU BESUCHER- UND KUNDENZENTRUM KÄRCHER-AREAL

EMPFANGSGEBÄUDE DRÄGERWERK

MULTIFUNKTIONSGEBÄUDE PUHLHEIM

BOARDING HAUS MIT HOTEL AM MICHEL

TERRA COTTA STUDIO

GEBÄUDE 34: MASCHINENBAU- UND PRODUKTIONSHALLE

HOLZSILO, PLANGE MÜHLE CAMPUS DÜSSELDORF

FEUERWEHR TUTTLINGEN

NEUBAU VOLLVERSORGERMARKT

OFFICE TOWER FLEMISH

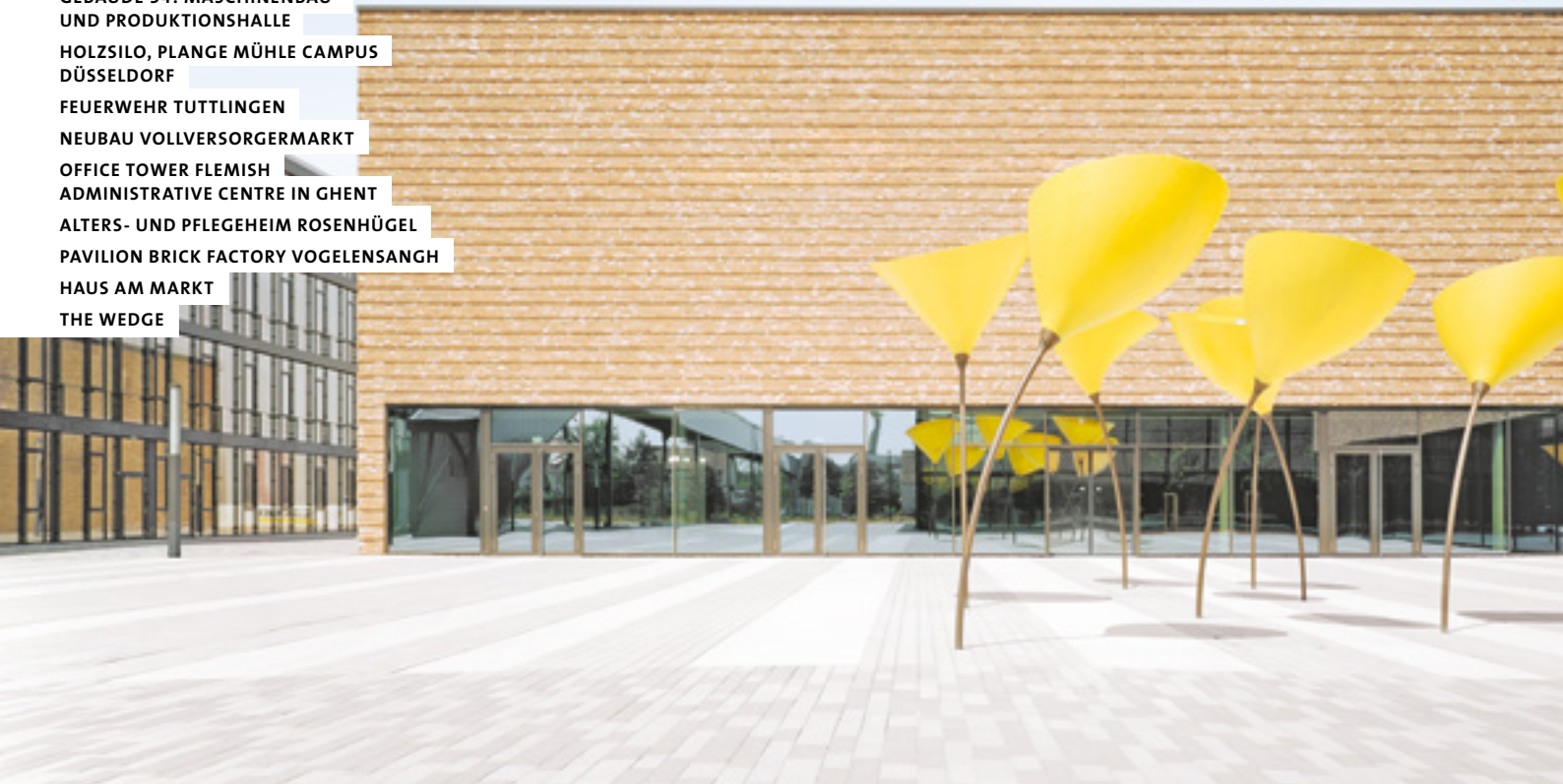
ADMINISTRATIVE CENTRE IN GHENT

ALTERS- UND PFLEGEHEIM ROSENHÜGEL

PAVILION BRICK FACTORY VOGELNSANGH

HAUS AM MARKT

THE WEDGE



▲ Der gelbliche Backstein des hell gehaltenen Kärcher-Besucherzentrums sorgt für einen klaren Kontrast zu den verglasten Gebäudeteilen.

**FRITZ-HÖGER-
PREIS 2017**

Winner
Silver



NEUES LEBEN IN DER ALTEN ZIEGELEI

Das Besucher- und Kundenzentrum der Firma Kärcher respektiert die Geschichte und die Dimensionen seiner Nachbarschaft. Mit seinen warmen Tönen wirkt es einladend und hell.

Der Bauherr, das in Winnenden bei Stuttgart beheimatete, international tätige Familienunternehmen Alfred Kärcher GmbH & Co. KG, das durch die gelben Reinigungsgeräte bekannt wurde, ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Da auf dem historischen Firmen-Areal für den gestiegenen Flächenbedarf kein Platz mehr zur Verfügung stand, erwarb das Unternehmen ein 130.000 qm großes Areal einer ehemaligen Ziegelei für künftige Erweiterungen. Das Gelände liegt in unmittelbarer Nähe des Hauptsitzes und ist durch eine Bahnlinie von diesem getrennt.

WINNER SILVER**ORT**

Winnenden, Deutschland

BAUHERRAlfred Kärcher
GmbH & Co. KG**ARCHITEKT**Reichel Schlaier
Architekten**GRUNDSTÜCKSFLÄCHE**52.441 m²**BEBAUTE FLÄCHE**2.550 m²**NUTZFLÄCHE**4.600 m²**UMBAUTER RAUM**32.400 m³**BAUZEIT**

2013–2015

BAUKOSTEN

3,2 Mio. EUR



◀ Zwischen Besucher- und Kundenzentrum konzipierten Reichel Schlaier Architekten ein großzügiges Forum als verbindendes Glied.

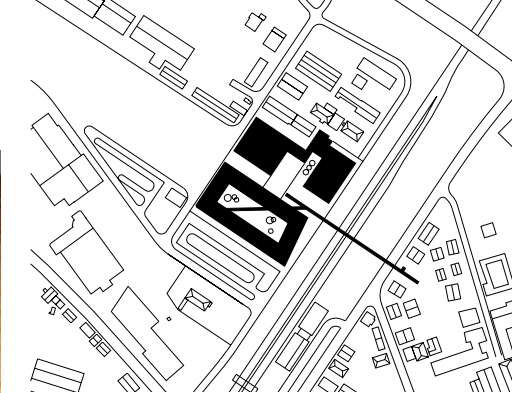
Ende 2012 lobte der Bauherr für die Aufgabe einen internationalen Wettbewerb aus, aus dem der Entwurf von Reichel Schlaier Architekten als Sieger hervorging.

Als erster Bauabschnitt waren neben Büroflächen für 700 Mitarbeiter auch ein Vortragssaal für 800 Personen sowie Ausstellungsflächen mit Präsentationsräumen und einem Café geplant. Diese Erweiterungsflächen wurden über eine Fußgängerbrücke mit dem bestehenden Firmenareal auf der anderen Seite der Gleise verbunden. Als Reminiszenz und markantes Zeichen der bisherigen Ziegelei wurde der historische Schornstein erhalten und in die Anlage integriert.

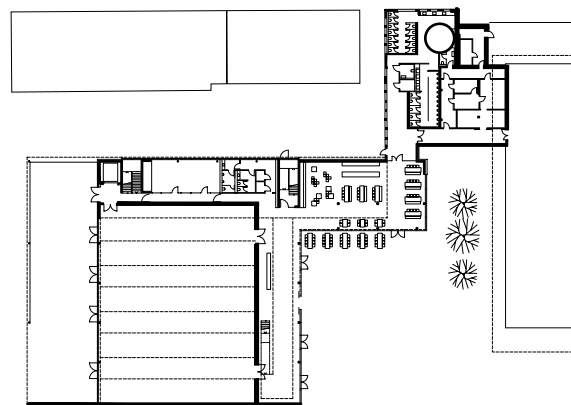
Das Umfeld des neuen Areals ist mit kleinformatischen Ein- und Mehrfamilienhäusern, Industriebauten und Einkaufszentren, Bahnareal, Gleisanlage und großen Parkplatzflächen sehr heterogen. Übereinstimmendes Merkmal der Bebauung ist dabei die – wie im gesamten Stadtbereich – geringe Höhe von zwei bis vier Geschossen.

Reichel Schlaier Architekten schlugen deshalb im Wettbewerb vor, das umfangreiche Raumprogramm nicht in einem großen, hohen Baukörper unterzubringen, sondern auf drei Gebäude mit den unterschiedlichen Nutzungen Verwaltung, Veranstaltung und Präsentation zu verteilen. Dabei sollten die Nutzungen der einzelnen Gebäude durch ihre unterschiedlichen Typologien klar ablesbar sein. Zwischen den Gebäuden entsteht eine schöne Platzsituation, ein Ort zum Treffen, zum gemeinsamen Arbeiten und zum Austausch mit Kunden. Auch Messen, die im Besucher- und Kundenzentrum stattfinden, können sich bei Bedarf auf den Platz hin erweitern.

Das somit entstandene Forum verbindet das Besucher- und Kundenzentrum, das Auditorium und das Bürogebäude und wird zum markanten Zentrum des neuen Areals. Die neue Fußgängerbrücke über die Bahngleise verbindet das bestehende Kärcher-Gelände direkt mit dem Platz und dem Bürogebäude. Im Besucher- und Kundenzentrum sind Ausstellungs-



Lageplan



Grundriss EG

Fotos © Brígida González

▲ Große Fensterfronten wechseln sich mit Backsteinfassaden ab. Auch drinnen setzt der Stein Akzente.

bereiche und Seminarräume, in denen die Produktpalette den Kunden vorgestellt werden kann, sowie ein Shop und Café untergebracht.

Das winkelförmige Gebäude mit großflächigen Fassaden aus Sichtmauerwerk begrenzt den Platz nach Norden und Westen. Das Material Backstein verweist zum einen auf die historische Ziegelei, an die noch der Schornstein erinnert, und schafft zum anderen einen klaren Kontrast zu den vollständig verglasten Gebäuden für Büros und Veranstaltungen. Die im wesentlichen von oben belichteten Räume für Präsentation und Ausstellung erlauben dabei große und ungeteilte Backsteinflächen, die den Platz einfassen und bei Sonnenschein in warmes Licht tauchen.

Man betritt das Gebäude durch eine L-förmig, entlang des Platzes verlaufende drei Meter hohe, verglaste Fuge. Auf der Nordseite des Platzes gelangt man in ein zweigeschossiges Café, in dem sich Mitarbeiter zum Austausch untereinander oder mit Kunden treffen können. Auf der Westseite schließt das Foyer der Präsentations- und Messebereiche an.

Auf der Zwischenebene darüber, die sich als leichte Stahlkonstruktion von den Wänden löst, befindet sich ein besonderer Ausstellungsbereich: In der nur von oben belichteten Fläche werden Preise und Auszeichnungen der Firma ausgestellt, sie kann aber auch für Wechselausstellungen genutzt werden.

Direkt vom Foyer gelangt man in den zentralen Ausstellungsraum: eine 850qm große und acht Meter hohe Halle, die flexibel auch für Messen genutzt werden kann. Von hier hat man direkten Zugang zu einem überdachten Außenbereich, in dem auch die größeren Produkte des Unternehmens, wie zum Beispiel Kehrmaschinen, präsentiert werden können. Auf der Nordseite der Halle schließen sich auf zwei Ebenen Konferenz- und Seminarräume an. Die Räumlichkeiten im Besucher- und Kundenzentrum bieten sowohl die Gelegenheit, im kleinen Kreise auf individuelle Kundeninteressen einzugehen, als auch Großveranstaltungen für Kunden und Mitarbeiter zu organisieren.



REICHEL SCHLAIER ARCHITEKTEN

Elke Reichel und Peter Schlaier gründeten im Jahr 2009 in Stuttgart ihr gemeinsames Architekturbüro. Sowohl Reichel als auch Schlaier arbeiteten zuvor bereits in renommierten Büros und erhielten mehrere Architekturpreise. Sie sind zudem als Lehrkräfte an der Uni Stuttgart sowie weiteren Hochschulen tätig.

Reichel Schlaier Architekten

Weitere Informationen zu Reichel Schleier Architekten finden Sie unter

► backstein.com/reichel-schleier-architektur



MAX DUDLER

1992
Bürogründung Max Dudler
heute Niederlassungen in
Berlin, Zürich, Frankfurt am
Main und München

2004
Berufung als Professor
an die Kunstakademie
Düsseldorf

Weitere Lehrtätigkeiten
Universität IUAV di Venezia,
Alma Mater Studiorum
Universität Bologna,
Politecnico di Milano,
Technische Universität
Dortmund, Technische
Universität München;
zudem Lehrtätigkeiten in
Venedig, Bologna, Mailand,
Dortmund und München.

**FRITZ-HÖGER-
PREIS 2017**

**Winner
Silver**



WINNER SILVER

ORT
Lübeck, Deutschland

BAUHERR
Drägerwerk AG & Co. KGaA

ARCHITEKT
Max Dudler

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE
4.900 m²

BEBAUTE FLÄCHE
4.900 m²

NUTZFLÄCHE
3.150 m²

UMBAUTER RAUM
21.000 m³

BAUZEIT
2013–2015

BAUKOSTEN
11,5 Mio. EUR

REMINISZENZ AN DAS ALTE LÜBECK

Gekonnt greift das Empfangsgebäude des Drägerwerks in Lübeck Elemente des norddeutschen Backstein-Expressionismus auf und übersetzt sie virtuos in die Gegenwart.

Mit dem neuen Empfangsgebäude erhält die Zugangssituation zum Hauptsitz des Unternehmens Dräger in Lübeck ein neues Gesicht. An der Stelle des Werktores, das noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Unternehmen vom öffentlichen Raum der Stadt trennte, definiert das Gebäude einen dreiseitig gefassten, zur Straße hin geöffneten Platz. Der öffentliche Platzraum will die Verbindung des Unternehmens mit der Stadt Lübeck unterstreichen und gibt zugleich den Blick auf das zentrale Unternehmens-Ensemble im Inneren frei.

Neben dem neuen Empfangsgebäude umschließen zwei weitere Gebäude aus unterschiedlichen Epochen der Werks Geschichte den Platz. Diese kleine Unternehmensgeschichte in Form eines städtebaulichen Panoramas wird durch die leichte Verdrehung des Empfangsgebäudes zum gegenüberliegenden Haus raffiniert eröffnet.

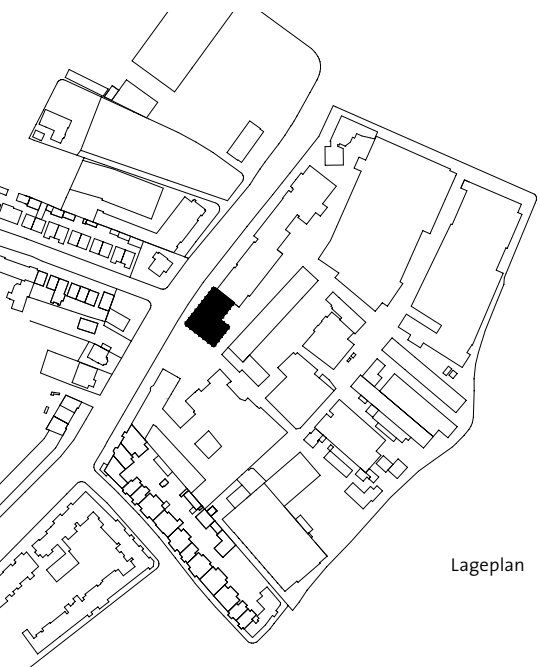
Um das Gebäude in Beziehung zur Architektur der Stadt Lübeck und ihrer Geschichte zu setzen, greift der Ziegelbau Elemente der baukünstlerischen Tradition Norddeutschlands auf und überträgt sie in eine zeitgenössische Sprache. Die mit Backstein verkleideten Fassadenstützen sind lisenenartig über die gesamte Höhe des Hauses geführt und als nach vorne spitz zulaufende Pfeiler ausgeführt. Die Tragstruktur bildet sich in Form von über alle Stockwerke laufende Pilaster auf der Fassade ab. Zwischen den Lisenen sind außergewöhnlich großzügige, rahmenlose Fensterflächen angeordnet. In den beiden oberen Geschossen sind diese Fenster nach innen hin leicht geknickt, wodurch eine konische Wirkung entsteht. Der obere Abschluss des Gebäudes bildet durch diese Faltung eine Krone, wie sie typisch für den norddeutschen Backsteinexpressionismus ist.





„Die Fassade interpretiert die Backsteingotik der denkmalgeschützten Industriearchitektur neu und findet eine zeitgenössische Sprache, in der der Bezug zur Geschichte lebendig bleibt.“

Max Dudler



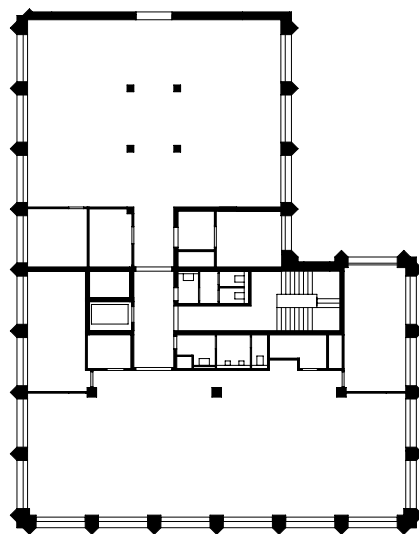
Lageplan

▲ Raffinierte Rasterarchitektur: Das Empfangsgebäude überträgt Elemente der baukünstlerischen Tradition Norddeutschlands in eine zeitgenössische Formensprache.

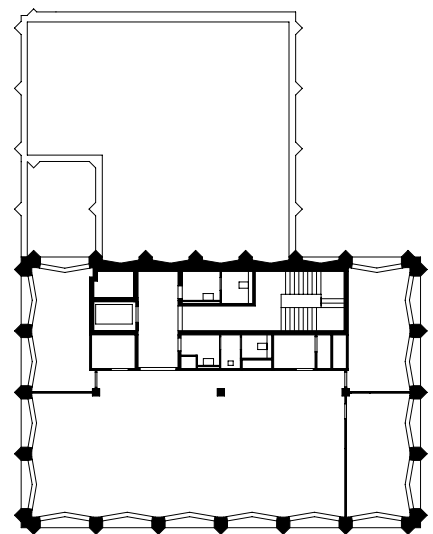
Das Empfangsgebäude ist einer der ersten Bauten in Deutschland, der mit einer Closed-Cavity-Fassade ausgestattet ist. Die zweischalige Fassade mit komplett geschlossenem Zwischenraum ermöglicht eine vollständig kontrollierte Lüftung und reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum. Der Zwischenraum wird mechanisch gelüftet, wodurch keine Kondensation stattfindet und auch der Reinigungsaufwand minimiert wird.



▲ Im Inneren gibt sich das Empfangsgebäude hell und luftig – und der Backstein ist stets in Sichtweite.



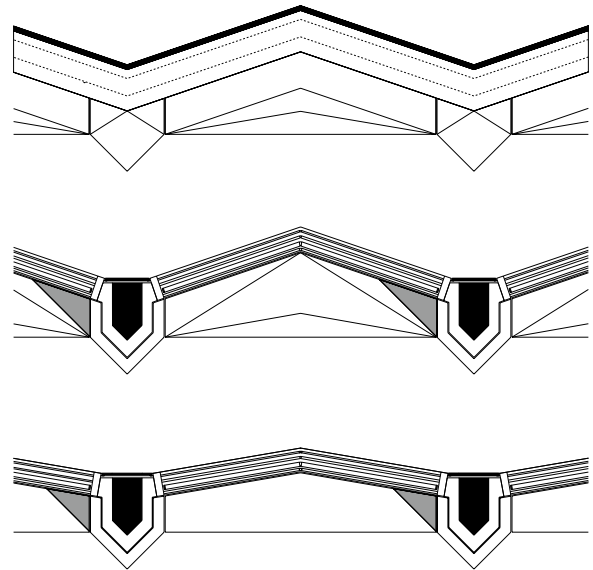
Grundriss 2. OG



Grundriss 6. OG



◀ Nach oben hin sind die Fenster nach innen hin leicht geknickt, wodurch eine konische Wirkung entsteht.



Detail Ausführung Fassadengestaltung

Für die Fassade wurden Wasserstrichziegel verwendet, die ihr einen rauen, handwerklichen Charakter verleihen. Insbesondere durch die Kombination aus sehr großen, abstrakten Glasscheiben und den handwerklich bearbeiteten Backsteinen stellt das Gebäude eine Beziehung zwischen der langen Tradition der Firma Dräger einerseits und ihrer Zukunftsgewandt-

heit andererseits her. Es ist ein modernes Gebäude entstanden, dessen Architektur zugleich das Traditionsbewusstsein des Unternehmens und der Stadt spiegelt. Der Neubau umfasst auf acht Stockwerken insgesamt 3.150 Quadratmeter Nutzfläche und bietet Platz für bis zu 200 Arbeitsplätze.

Max Dudler

Weitere Informationen zu Max Dudler finden Sie unter

▶ backstein.com/max-dudler

NOMINEE**ORT**

Pulheim, Deutschland

BAUHERR

Amprion GmbH

ARCHITEKTKaspar Kraemer
Architekten BDA**BEBAUTE FLÄCHE**2.950 m²**NUTZFLÄCHE**7.350 m²**BAUZEIT**

2014–2016



▲ Die feine Relieferung der Klinkerfassade hebt das Gebäude zurückhaltend vom benachbarten Bestand ab.



Lageplan

DIE KUNST DES ZITATS

Die Relieferung der Fassade hebt das Gebäude aus seiner ebenfalls backsteingepägten Umgebung heraus. Gleichzeitig bezieht es sich bewusst auf die Industriearchitektur der Zwischenkriegszeit.

Die Gestaltung des Gebäudes zitiert die Architektursprache historischer Industriegebäude auf eine moderne Art und Weise, ohne aber deren ruhige und zurückhaltende Gestalt zu konterkarieren. Mit seiner Backsteinfassade fügt sich das Gebäude in seiner Materialität harmonisch in das bestehende Umfeld der 1920er-Jahre ein. Gezielte gestalterische Maßnahmen, wie die Relieferung der Klinkerfassade, heben das Gebäude jedoch zurückhaltend vom benachbarten Bestand ab und machen es mit seiner eleganten Präsenz zum neuen zentralen Punkt des Campus. Auf einer quadratischen Grundfläche sind vier einzelne

Gebäudeteile situiert, die durch einen gemeinsamen Klinkersockel zusammengefasst werden. Die einzelnen Gebäudekörper spiegeln die interne Abteilungsstruktur der Unternehmenseinheit wieder und werden durch eine kreuzförmige Erschließungsfuge zusammen gebunden. Die Materialität der Außenfassade findet einen fließenden Übergang in den verglasten Bereich. Großzügige Ausblicke schaffen einen Außenbezug und ermöglichen jederzeit die Orientierung im Gebäude und auf dem gesamten Campus.

Kaspar Kraemer Architekten BDA

KASPAR KRAEMER ARCHITEKTEN BDA

Das Architekturbüro Kaspar Kraemer Architekten BDA begreift Architektur als persönliche Dienstleistung, die in enger Abstimmung mit den Bauherren versucht, für die gestellten Aufgaben die optimale Lösung zu finden, die Form, Funktion und Wirtschaftlichkeit gleichwertig berücksichtigt.

Weitere Informationen zu Kaspar Kraemer Architekten BDA finden Sie unter

► backstein.com/kaspar-kraemer-architekten



NOMINEE

ORT
Hamburg, Deutschland

BAUHERR
GBI Hamburg Teilfeld GmbH & Co. KG

ARCHITEKT
Wandel Lorch Architekten

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE
1.050 m²

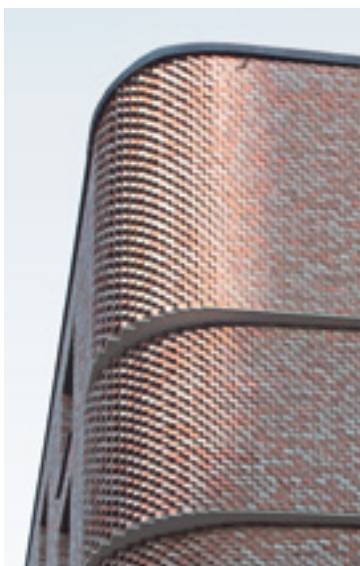
BEBAUTE FLÄCHE
ca. 930 m²

NUTZFLÄCHE
ca. 5.700 m²

UMBAUTER RAUM
ca. 130.930 m³

BAUZEIT
2011–2013

BAUKOSTEN
12 Mio. EUR



Fotos © Wandel Lorch Architekten

◀ Das Boarding Haus weist horizontale, geschosshohe Bänder auf, die sich an drei prominenten Bereichen leicht voneinander absetzen – und damit einen plastischen Baukörper erzeugen.

TRADITION ZEITGEMÄSS INTERPRETIERT

Staffelgeschosse, weiche Konturen und geschosshohe Bänder bilden beim Boarding Haus am Michel einen plastischen Baukörper heraus. Hell glasierte Backsteine lockern die Fassade weiter auf.

Beim Boarding Haus und Hotel am Michel werden die grundsätzliche Kubatur, Höhenentwicklung, Grundrissgestaltung und Raumaussnutzung beibehalten. Die vorgegeben Volumina werden durch präzise geometrische Operationen verändert und damit gestalterisch aufgewertet. Die Konturen des Gebäudes werden weich. Der Baukörper wird zu einer homogenen, durch Backstein geprägten Figur, die mit subtilen Gestaltungsmitteln akzentuiert wird.

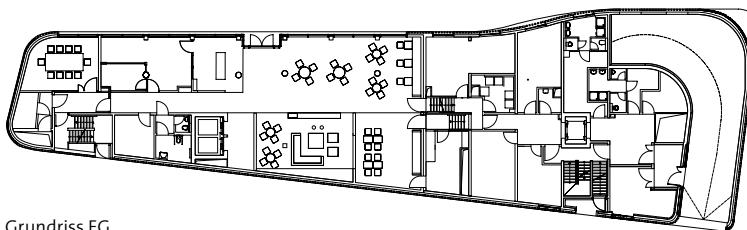
Das Entwurfskonzept basiert auf horizontalen, geschosshohen Bändern, die sich an drei strategisch wichtigen und prominenten Bereichen leicht voneinander absetzen. Eingang und Foyer springen zurück und schaffen eine einladende, öffentliche Situation. Die Klinkerfassade wird zugunsten einer Glasfassade zurückgenommen und öffnet sich zum städtischen Raum. Aus dem geometrischen Prinzip der Verschiebung von Geschossen entwickelt sich ebenso die Logik der Staffelgeschosse – und damit auch eine attraktive fünfte Fassade.

Die dem Michel zugewandte Ecke zeigt eine minimale Verschiebung der einzelnen Geschosse, so dass der

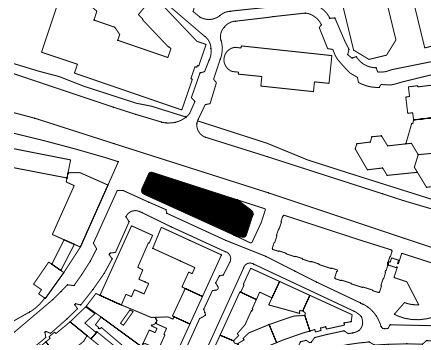
Baukörper an dieser stadträumlich prominenten Situation mit zurückhaltenden Mitteln akzentuiert wird. In der Wahrnehmung entsteht eine subtile Veränderung von Licht, Schatten und Blickbeziehungen. Die Materialstrategie vereint unterschiedliche architektonische Maßstäbe: das Detail und die städtebauliche Dimension. Das Boarding-Haus und Hotel am Michel soll Teil der Stadt sein und zugleich für eine zeitgemäße Interpretation eines städtischen Gebäudes stehen. In der Tradition von hamburgischen Architekturen wie Fritz Högers Chilehaus wird eine architektonische Kubatur durch den Versatz von einzelnen Klinkerformaten entwickelt. Entsprechend dem Leitbild des „roten Hamburgs“ wird roter Backstein eingesetzt.

In einer Variation des roten Klinkers werden hell glasierte Ziegel in der Fassade eingestreut, analog zur Baukörperhöhe mit zunehmender Anzahl. Durch diesen vertikalen Verlauf löst sich das Gebäude gewissermaßen nach oben hin auf und strahlt trotz seiner Baumasse visuelle Leichtigkeit aus.

Wandel Lorch Architekten



Grundriss EG



Lageplan



WANDEL LORCH ARCHITEKTEN

Wandel Lorch Architekten verstehen sich seit über 30 Jahren als Suchende im Spannungsfeld von Material und Zeit. Die Auseinandersetzung mit historischen, politischen und gesellschaftsbezogenen Themen sind für ihre Bauten ebenso maßgebend wie Ort und Kontext. Durch eine intensive Suche nach spezifischen räumlichen Konzepten und Materialstrategien ist die Arbeit des Büros geprägt von lebendigem Diskurs und reflektierter Gestaltung.

In den Büros in Frankfurt und Saarbrücken bearbeitet man herausfordernde Projekte und Wettbewerbe mit Schwerpunkten in der Sakral- und Museumsarchitektur sowie dem Bauen im Bestand.

Weitere Informationen zu Wandel Lorch Architekten finden Sie unter

► backstein.com/wandel-lorch-architektur

SPECIAL MENTION

ORT

Quang Nam, Vietnam

BAUHERR

Nguyen Hai Long,
Tran Thi Ngu Ngon

ARCHITEKT

Tropical Space

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

2.000 m²

BEBAUTE FLÄCHE

49 m²

NUTZFLÄCHE

98 m²

UMBAUTER RAUM

343 m³

BAUZEIT

2016

BAUKOSTEN

17.500 EUR



„The project is as a block of raw clay from the riverbank before being mold into an artwork which can share and interact with sunlight, wind and the surrounding environment. The project itself is a friend.“

Nguyen Hai Long



▲ Eine besondere architektonische Struktur inmitten einer üppigen Natur: das Terracotta-Studio in Vietnam.

EIN KUBUS FÜR DIE KUNST

Überaus variabel setzt dieses Terracotta-Atelier in Vietnam den Baustoff Backstein ein. Er strukturiert das Gebäude geradezu künstlerisch – und sorgt für angenehme Raumtemperaturen.

Das Terracotta-Studio in der Nähe des Flusses Thu Bon im Bezirk Dien Ban der vietnamesischen Provinz Quang Nam zeichnet sich durch seine besondere architektonische Struktur aus. Der Arbeitsplatz des renommierten Künstlers Le Duc Ha gibt der Kunst durch seine schöne Gestaltung Raum. Der Fluss ist von hoher Bedeutung für die Menschen vor Ort, da ein Großteil der Bevölkerung von der Landwirtschaft abhängig ist. Daneben gibt es eine Reihe von Handwerkszentren, in denen traditionelle Produkte wie Terrakotta, Matten oder Seide hergestellt werden.



▲ Ästhetisch, inspirierend und funktional zugleich ist der Arbeitsplatz des Künstlers Le Duc Ha.

Das würfelförmige Gebäude des Studios misst 7 x 7 x 7 m und ist von einer Plattform aus Bambusrahmen umgeben, auf der die Terrakottaprodukte zum Trocknen ausgelegt werden. Außerdem befinden sich auf ihr zwei große Bänke zum Verweilen, Entspannen und Teetrinken. Die erhöhte Plattform fungiert zudem als Abgrenzung und Trennung vom eigentlichen Studio mit dem Arbeitsbereich.

Die Außenwand des Studios besteht aus Vollziegeln und erinnert damit an traditionelle vietnamesische Brennöfen. Die Architektur des Gebäudes greift auch charakteristische Elemente der Kultur des Champa-Königreichs auf, dessen Hauptstadt Trà Ki u sich hier zwischen dem 4. und 7. Jahrhundert befand.

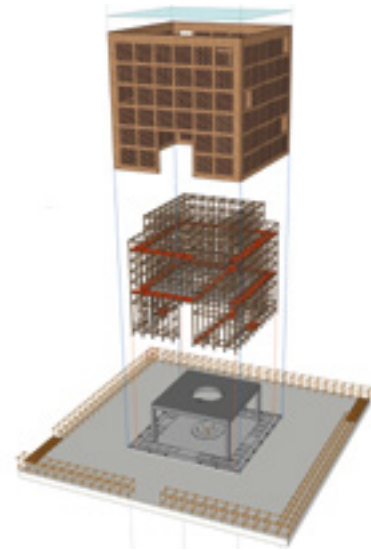
Die Ziegel wurden versetzt angeordnet, um Löcher für Belüftung und Kühlung zu schaffen. Diese Wand

bildet keine Barriere zwischen Umwelt und Studioinnerem, damit der Künstler den Wind und die Kühle des nahen Flusses spüren sowie die Geräusche der umgebenden Natur erleben kann. Dennoch bietet ihm das Design auch ein gewisses Maß an Unge-störtheit. Im Inneren weist das Studio drei Ebenen auf, die durch eine Treppe miteinander verbunden sind. Ein Holzrahmensystem mit einer Höhe von sieben Metern schafft quadratische Module mit einer Fläche von 60 x 60 cm, die als Regale zur Ausstellung der Kunstwerke dienen. In den umlaufenden Gängen laden Bänke zum Verweilen ein. Gäste können von hier den Künstler bei der Arbeit beobachten sowie durch die Fenster das Flussufer und den Garten bewundern.

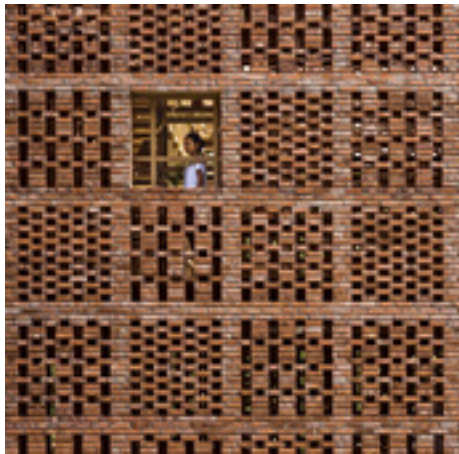
Der Kern des Studios besteht aus zwei Etagen. Auf der unteren Ebene befindet sich die Drehscheibe, an der Le Duc Ha arbeitet. So können der Künstler und



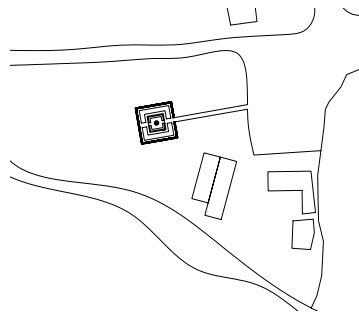
Fotos © Oki Hiroyuki



Zeichnung



◀ Die Ziegel der Fassade wurden versetzt angeordnet, um Löcher für die Belüftung zu schaffen. Im Inneren schafft ein Regalsystem Lagermöglichkeiten für die Kunstwerke.



Lageplan



TROPICAL SPACE

Tropical Space ist in Ho Chi Minh City beheimatet und wurde 2011 von Nguyen Hai Long (Architektur-Masterabschluss an der University of Architecture, Ho Chi Minh City) und Tran Thi Ngu Ngon (Bachelor-Abschluss an der University of Architecture, Ho Chi Minh City) gegründet.

Designphilosophie: Architektur mit einfachen Formen sowie einem Fokus auf Belüftungslösungen und natürlichen Beleuchtungen, die dem tropischen Klima gerecht werden. Das Büro ermutigt seine Kunden, ökonomische und nachhaltige Materialien zu nutzen.


Weitere Informationen zu Tropical Space finden Sie unter

► backstein.com/tropical-space

seine Arbeiten von Sonnenaufgang bis zur Abenddämmerung mit dem Sonnenlicht interagieren. Hier können Gäste mit dem Künstler über seine Werke ins Gespräch kommen oder ihn und seinen Schatten still beobachten. Gleichzeitig können sie sehen und spüren, wie die Zeit vergeht, wenn sich die Stimmung der Terrakotakunstwerke mit dem Lauf der Sonne verändert.

Vom Zwischengeschoss aus eröffnen sich den Besuchern verschiedene Blickwinkel auf das Studioinnere, aber auch auf die Umgebung. Darüber hinaus können sie dem Künstler durch die kreisrunde Deckenöffnung in der Mitte bei der Arbeit zusehen. In den Regalen auf den oberen Ebenen kann der Künstler seine Arbeiten geschützt vor Überflutungen ausstellen.

Tropical Space



„Die Fassade interpretiert die denkmalgeschützte Industriearchitektur des vorhandenen Werks in Hinblick auf Materialwahl, Farbigkeit und Öffnungen neu.“

HENN

ZEITLOSE SCHÖNHEIT

Der Neubau der Maschinenbau- und Produktionshalle reflektiert den Purismus und die elegante Schlichtheit moderner Industriearchitektur des frühen 20. Jahrhunderts.

Der Neubau einer Maschinenbau- und Produktionshalle ist nach der Fertigstellung des Technologiezentrums im Jahre 2010 der zweite große Baustein im Masterplan für die Entwicklung des Stammsitzes der Groz-Beckert KG. Das Traditionsunternehmen, das seit mehr als 150 Jahren in Albstadt ansässig ist und heute weltweit einer der führenden Systemanbieter von Präzisionsteilen im textilen Sektor ist, wird in der neuen Halle zukünftig Produktionsmaschinen für die Textilindustrie entwickeln und bauen.

In der zweigeschossigen Halle sind neben den Flächen für Maschinenbau und Produktion Meisterbüros und

Pausenräume untergebracht. Die Halle ist modular aufgebaut und soll in einem zweiten Bauabschnitt erweitert werden. Teil des zweiten Bauabschnitts ist ein an die Halle anschließender Bau, der eine Platzkante bildet für die als „Grüne Mitte“ bezeichnete Durchwegung auf dem Firmengelände. In diesem Gebäude sind neben Verwaltung, Bereichen für Forschung und Entwicklung auch Flächen für Sondernutzungen vorgesehen.

Die Fassade interpretiert die denkmalgeschützte Industriearchitektur des vorhandenen Werks in Hinblick auf Materialwahl, Farbigkeit und Öffnungen



© H.G. Esch

NOMINEE

ORT
Albstadt, Deutschland

BAUHERR
Groz-Beckert KG

ARCHITEKT
HENN

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE
112.476 m²

BEBAUTE FLÄCHE
3.755 m²

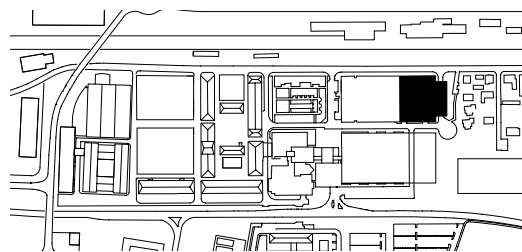
NUTZFLÄCHE
5.996 m²

UMBAUTER RAUM
69.640 m³

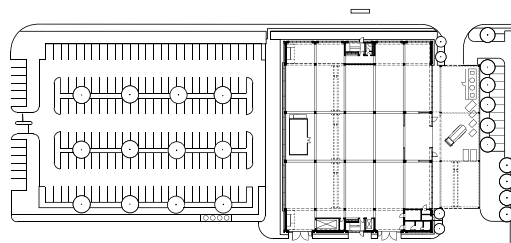
BAUZEIT
2011–2013

BAUKOSTEN
13,73 Mio. EUR

◀ Das vertikale Fugenbild betont die großflächige Fassade aus Mauerwerk und Glas.



Lageplan



Grundriss

neu: Das vertikale Fugenbild akzentuiert die großflächige Fassade aus Mauerwerk und Glas und verleiht dem Baukörper ein prägnantes Erscheinungsbild. Für den Neubau von Groz-Beckert wurde eigens ein Backstein entwickelt, der durch seinen besonderen Farbton mit dem denkmalgeschützten Bestandsgebäude korrespondiert. Er erhielt den Namen „Albstadt“. Dieser Stein wurde als Klinkerverblendmauerwerk als vorge-setzte Außenschale im Format NF vor dahinterliegenden Luft- und Dämmschicht gemauert.

Die Proportionen des gesamten Gebäudes sind aus

den Mauerwerksmaßen entstanden. Alle Details wurden aus diesem Zusammenhang entwickelt. Über alle Fassadenlängen entsteht ein äußerst harmonischer und klar gegliederter Eindruck. Bemerkenswert sind die oberflächenbündigen Übergänge von der Ziegel- zur Stahl-Glasfassade. Lediglich eine schmale Fuge trennt und verbindet gleichzeitig die beiden Fassadenelemente und bietet dem Betrachter die Möglichkeit, ein Gebäude aus unterschiedlichen Perspektiven und Abständen zu erleben. Die Großform wird bis ins Detail fortgeführt und bleibt so im Auge des Betrachters.



HENN

HENN ist ein international tätiges Architekturbüro mit Standorten in München, Berlin sowie Peking und kann auf mehr als 70 Jahre Erfahrung in den Bereichen Arbeitswelt und Kultur, Lehre und Forschung sowie Produktion und Masterplanning zurückgreifen. Das Büro wird von Gunter Henn und achtzehn Partnern geführt. 350 Architekten, Designer, Planer und Ingenieure aus über 30 Nationen greifen hier auf den reichhaltigen Wissensschatz zurück.

Weitere Informationen zu HENN finden Sie unter

HENN

► backstein.com/henn



**CHRISTOPH
INGENHOVEN**
*1960

1978-1984

Architektur und Kunstgeschichte, RWTH Aachen und Kunstakademie Düsseldorf

1985

Gründung des Architekturbüros ingenhoven architects

Christoph Ingenhoven zählt zu den international führenden Architekten, die sich für nachhaltige und ökologische Architektur einsetzen. Der Hauptsitz des Büros von ingenhoven architects befindet sich im Düsseldorfer Medienhafen. Darüber hinaus ist es international an den Standorten St. Moritz, Sydney, Singapur und Santa Clara in Kalifornien vertreten.

VOM SILO ZUM LOFT

Aus einem denkmalgeschützten ehemaligen Getreidesilo im Düsseldorfer Hafen wurde ein neungeschossiges Loftgebäude. Der Charakter des Industriebauwerks blieb dabei überzeugend erhalten.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde an der Plange Mühle am Düsseldorfer Hafen das bekannteste deutsche Haushaltsmehl der Region produziert: das Diamant-Mehl. Zehn Jahre nach der Hamburger Gründung der Firma Georg Plange entstand in Düsseldorf 1906 die zweite Dampfmühle des Unternehmens. Das fünfteilige Gebäudeensemble, das damals aus einem Hauptgebäude mit adlergeschmücktem Turm, zwei Getreidesilos, Werkstätten und dem Obermüllerhaus bestand, wurde durch den Zweiten Weltkrieg, den Wiederaufbau sowie durch laufende Umbauten zur Produktionsanpassung stark verändert. Dennoch weisen einige Gebäudeteile wie das Holz- und Betonsilo, der Turm, die Werkstätten und das Obermüllerhaus die ursprüngliche Bausubstanz auf. Heute steht das gesamte Ensemble unter Denkmalschutz.

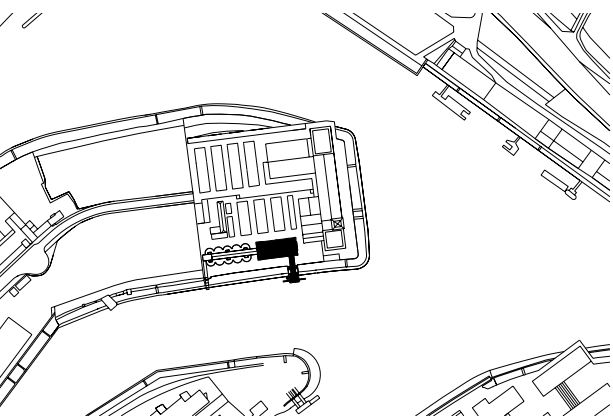
Das sogenannte Holzsilos, das seinen Namen den aus Holz bestehenden Vorratskammern im Inneren des Backsteingebäudes verdankt, wurde 1906 erbaut. 1929 wurden in einer einfachen kubischen Form die zylindrischen Betonsilos ergänzt. In den 90er-Jahren wurde der Standort als Mehlmühle aufgegeben und die Industriebrache in die Neuordnung des Düsseldorfer Medienhafens einbezogen.

Die beiden Silogebäude auf dem Plange Mühlen-Campus werden derzeit als Kreativstandort weiter ausgebaut, wiederbelebt und einer neuen Nutzung zugeführt. Das Holzsilos wurde 2016 in ein modernes Loftgebäude für neue Arbeitswelten transformiert und dient heute gewerblichen Nutzungen aus der Mode- und Medienbranche. Darüber hinaus bietet

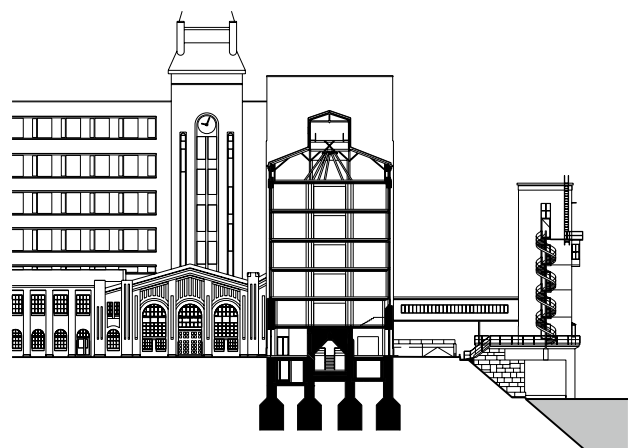




▲ Gebäudehohe Rundbogenfenster sowie der Wechsel von Backstein- und Putzflächen kennzeichnen das ehemalige Holzsilo.



Lageplan



Schnitt

SPECIAL MENTION

ORT

Düsseldorf, Deutschland

BAUHERR

Christoph Ingenhoven

ARCHITEKT

ingenhoven architects

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

2.995 m²

BEBAUTE FLÄCHE

910 m²

NUTZFLÄCHE

4.342 m²

UMBAUTER RAUM

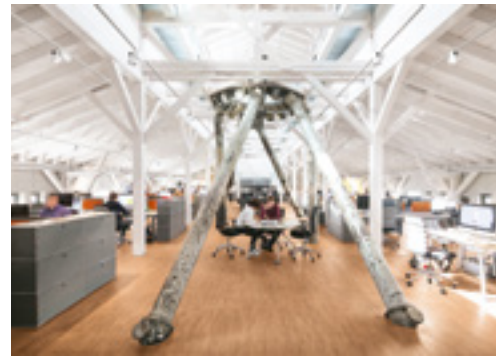
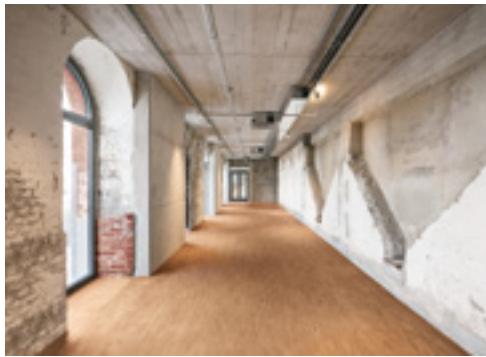
22.266 m³

BAUZEIT

2015–2016

BAUKOSTEN

8,9 Mio. EUR



Fotos © H. G. Esch

▲ Deutlich sind im Gebäude-Inneren die frühere Funktion und die ehemalige Nutzung ablesbar.

das Erdgeschoss Raum für gastronomische Einrichtungen und bindet den Standort in das soziale Umfeld zwischen Hafenbecken und Campus ein. Die Umbauarbeiten an dem benachbarten Betonsilo werden voraussichtlich 2019 abgeschlossen sein.

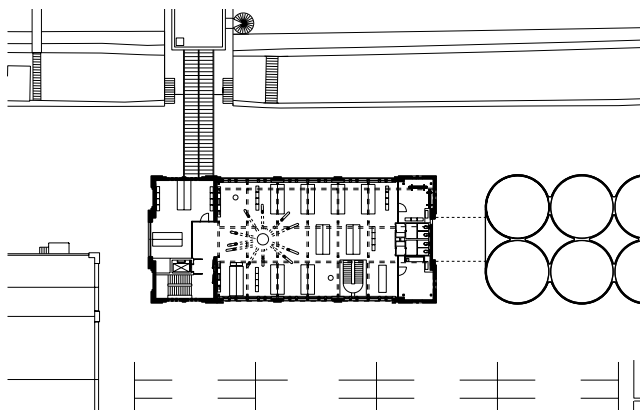
Das Holzsilosilozelle konnte mit seinen industriellen Bestandteilen nahezu vollständig erhalten werden und spiegelt in seiner äußeren und inneren Erscheinung den Charakter der Industriekultur wider. Durch das Entfernen der ursprünglichen Silozellen und das Einfügen von Geschossebenen gewinnt das Gebäude deutlich mehr Nutzfläche.

Im äußeren Erscheinungsbild wird das Holzsilosilozelle mit dem Wechsel zwischen Backstein- und Putzflächen geprägt. Über den Backsteinsockel wird der Bereich der ehemaligen Silozellen gekennzeichnet durch fast gebäudehohe Rundbogenfenster. Der Erhalt und die

Sanierung der ursprünglichen Fassade, Gitterfenster, Bestandswände, Brücke, Bögen und des Turms in enger Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz standen bei dem Projekt besonders im Fokus. Im Inneren des alten Backsteingebäudes waren die Silozellen in Holz erstellt, die sich im Außenbau durch runde Telleranker andeuten. Der Innenteil des Silos, das Dach und die Putzfelder wurden sensibel zurückgebaut. Die „Fehlstellen“ in der Fassade, die Granatsplitter aus dem Zweiten Weltkrieg enthält, machen die Zeichen der Zeit ablesbar.

Die östliche Zweiturmfront wurde ursprünglich durch einen turmartigen Aufsatz im Westen ergänzt. Die Aufbauten wurden jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg in schlichten, kubischen Backsteinformen erneuert. Zum Silogebäude gehört ein Schiffelevator, der am ursprünglichen Standort 1949 als turmförmiger Backsteinbau erneuert wurde.

ingenhoven architects



Grundriss

Weitere Informationen zu ingenhoven architects finden Sie unter

► backstein.com/ingenhoven-architects

SPECIAL MENTION

ORT

Tuttlingen, Deutschland

BAUHERR

Stadt Tuttlingen

ARCHITEKT

Georg Scheel Wetzels
Architekten GmbH

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

9.652 m²

BEBAUTE FLÄCHE

2.190 m²

NUTZFLÄCHE

2.509 m²

UMBAUTER RAUM

17.874 m³

BAUZEIT

2015–2016

BAUKOSTEN

ca. 8,5 EUR



*„Der Backstein mit seinem fein nuancierten
Farbspiel bildet einen spannungsvollen
Kontrast zu den großen Fassadenöffnungen.“*
Georg Scheel Wetzels Architekten

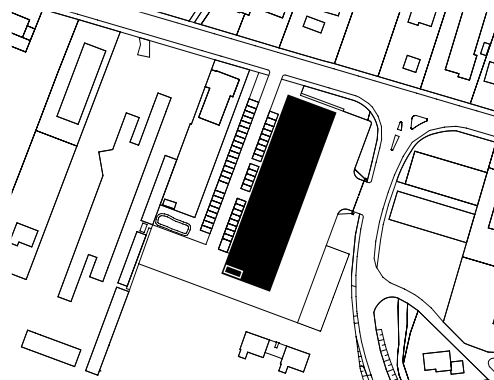
▲ Die Backsteinfassaden der Feuerwache sind in einem farblich changierenden, anthrazitgrauen Farbspektrum gehalten.

ZURÜCKHALTENDE ELEGANZ

Zusammenhängende Backsteinflächen betonen den ruhigen Charakter des Feuerwehrgebäudes, Fassadenöffnungen mit Stahl- und Glaselementen die räumliche Tiefenstaffelung.

Das neue Feuerwehrgebäude ordnet sich mit einem einfachen, längs gerichteten Bauvolumen in den städtebaulichen Kontext vorstädtischer Gewerbebauten ein und tritt in räumliche Beziehung zum parallel stehenden Polizeigebäude auf dem Nachbargrundstück im Westen. Nach außen hin tritt es durch einen offenen Vorplatz, etwas von der Straße abgerückt, mit seiner transparent einsehbaren Fahrzeughalle weithin sichtbar in Erscheinung und bildet so einen angemessenen baulichen Auftakt am Stadt- eingang von Tuttlingen.

Die vielfältigen Gebäudefunktionen der Feuerwehr werden in ein geometrisch reduziertes, zweigeschos- siges Baukörpervolumen integriert. Dabei werden architektonische Ausdrucksformen, die diese einfache Gebäudedisposition verunklären könnten, bewusst vermieden. Das Haus ist mit soliden, wertbeständigen Materialien gebaut und besitzt eine dauerhafte Fassade aus hart gebranntem Backstein. Der Stein ist nicht rot, sondern in einem farblich changierenden, anthrazitgrauen Farbspektrum gehalten, um ein architektonisches Passepartout für die roten, in Reihe stehenden Einsatzfahrzeuge zu bilden.



Lageplan



Solide und wertbeständig: Die Fassade mit ihrem hart gebrannten Backstein nimmt sich bewusst zurück. ▶

Die homogene Gestaltung verschafft dem lagernden Gebäude eine angemessene Präsenz im Stadtraum und strahlt eine zurückhaltende Eleganz aus. Das Gebäude wird als ganzheitlich gemauertes Volumen aufgefasst, das mit einem im Kreuzverband gemauerten Backstein einheitlich materialisiert wird. Neben der gestalterischen Qualität waren auch Aspekte der Langlebigkeit und der Alterungsfähigkeit für die Materialwahl maßgeblich. Der ruhige Charakter des Gebäudes wird durch große zusammenhängende Klinkerflächen gestärkt, in die große Fassadenöffnungen volumetrisch eingeschnitten werden. Die hier eingesetzten, fein gegliederten Stahl- und Glaselemente erzeugen eine weitere Differenzierung mit räumlicher Tiefenstaffelung.

Der Backstein mit seinem fein nuancierten Farbspiel, das durch den natürlichen Wechsel von Absorption und Reflexion des Lichts auf der Klinkeroberfläche entsteht, bildet einen spannungsvollen Kontrast zu

den großen Fassadenöffnungen, die den Fokus auf Eingangsfoyer und Übungstreppe lenken.

Die Lagebestimmung des Bauvolumens auf dem Grundstück sowie die Verteilung der Raumbereiche innerhalb des Gebäudes werden neben städtebaulichen Prämissen vor allem durch die betrieblichen Abläufe und Zielsetzungen der Feuerwehr bestimmt: Der längs gerichtete Baukörper gliedert die Grundstücksfläche in zwei Bereiche, die im Süden des Geländes miteinander verbunden sind. Die Alarmzufahrt mit Alarmparkplatz ist auf der westlichen Grundstücksseite angeordnet. Auf der östlichen Seite befindet sich die Alarmausfahrt mit den zugeordneten 16 Fahrzeugboxen. Im Süden schließt ein 15 Meter hoher Übungs- und Schlauchturm als integraler Bestandteil die Gebäudefigur ab.

Georg Scheel Wetzel Architekten GmbH



◀ Große, zusammenhängende Klinkerflächen geben dem Gebäudekomplex einen ruhigen Charakter. Die Fassadenöffnungen bestehen aus Stahl-Glas-Flächen.

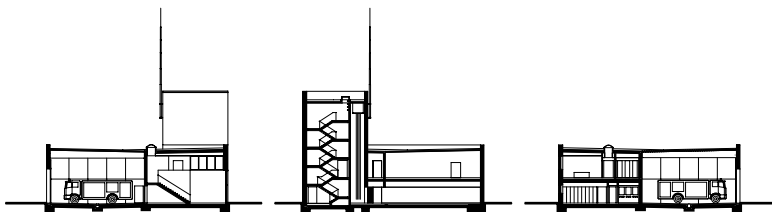


Fotos © Stefan Müller

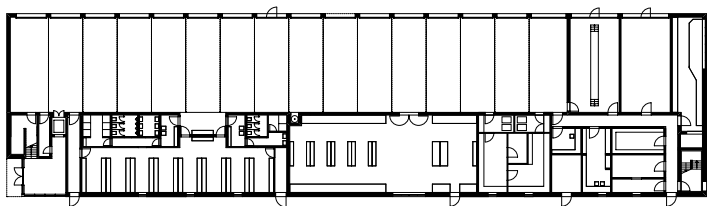


GEORG SCHEEL WETZEL ARCHITEKTEN

Das Büro Georg Scheel Wetzel Architekten wurde im Jahr 2000 von den Partnern Bettina Georg, Tobias Scheel und Simon Wetzel gegründet und hat seitdem diverse öffentliche und private Bauaufgaben realisiert. Dabei handelt es sich weniger um isolierte architektonische Eingriffe, als um integrative Projekte, die Stadtgestalt und architektonisches Objekt gleichzeitig neu formulieren.



Schnitte



Grundriss

Weitere Informationen zu Georg Scheel Wetzel Architekten finden Sie unter

► backstein.com/georg-scheel-wetzel

„An kaum einem anderen Ort zeigt sich das gestiegene Bedürfnis der Menschen nach Nachhaltigkeit so sehr wie beim Einkaufen.“
neun grad architektur

SPECIAL MENTION

ORT

Oldenburg, Deutschland

BAUHERR

M&L Grundstücks-
gesellschaft mbH

ARCHITEKT

neun grad architektur

GRUNDSTÜCKSFÄCHE

9.080 m²

BEBAUTE FLÄCHE

3.100 m²

NUTZFLÄCHE

3.284 m²

BAUZEIT

2015–2016



EINE RUNDE SACHE

Der Neubau eines Vollversorgermarktes fügt sich organisch in sein Umfeld ein, weil er drei Gebäudekreise in einen gewachsenen Baumbestand integriert.

Der Supermarkt ist zentraler Baustein des zukünftigen Stadtteilzentrums in Oldenburg-Kreyenbrück. Inmitten eines Umfeldes, das zum großen Teil durch gesichtslose Bauten der 1930er- und 1950er-Jahre geprägt ist, zeigt sich der Supermarkt identitätsstiftend und individuell auf den Standort abgestimmt.

Die auffällige Grundrissform sorgte dafür, dass prägende Baumgruppen auf dem Grundstück erhalten werden konnten. Außerdem entsprach es dem Wunsch des Betreibers, neue Wege bei der Warenpräsentation zu gehen. Anstatt lediglich auf Sachlichkeit,

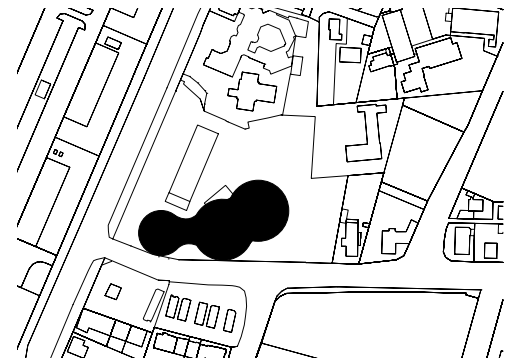
Klarheit und Flexibilität zu setzen, wurde im Grundriss auf ein orthogonales System verzichtet und die Wegeführung „organisch“ angelegt.

Der Supermarkt übernimmt über das bloße Einkaufen hinaus eine wichtige gesellschaftliche Funktion und ersetzt den klassischen Marktplatz mit all seinen Aufgaben und Funktionen. Aus dieser Entwicklung erwächst die Verantwortung, der Bauaufgabe eine angemessene architektonische Würdigung zukommen zu lassen. Entsprechende Freiräume im Innen- und Außenbereich mit Aufenthaltsqualität werden

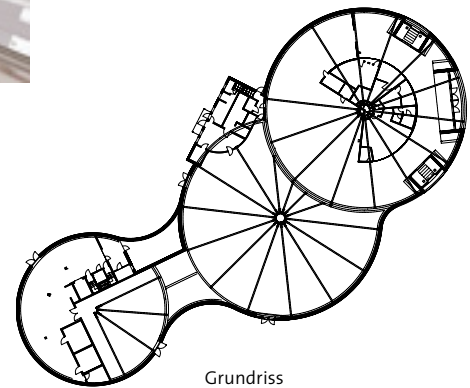


Fotos © archimage, Melike Hansen

▲ Hier wird der Einkauf zu einer runden Sache: Drei Backsteinkreise gehen in dem Vollversorgermarkt in Oldenburg fließend ineinander über.



Lageplan



Grundriss

angeboten. Die Eingangsfassade zeigt sich selbstbewusst, aber unaufgeregt. Werbung am Gebäude wurde auf ein Mindestmaß reduziert.

An kaum einem anderen Ort zeigt sich das gestiegene Bedürfnis der Menschen nach Nachhaltigkeit so sehr wie beim Einkaufen. Immer stärker entwickelt sich der Wunsch, als Mensch ernst genommen zu werden und nicht nur ein berechenbarer Faktor innerhalb eines anonymen Wirtschaftskreislaufes zu sein.

neun grad architektur



NEUN GRAD ARCHITEKTUR

neun grad architektur arbeitet an architektonischen Lösungen, die menschlichen Bedürfnissen gerecht werden. Dabei sollen sowohl physische, aber auch seelisch-geistige Zusammenhänge in der Architektur berücksichtigt werden. Die Herausforderung liegt darin, bestehende städtebauliche und landschaftliche Qualitäten zu erkennen, diese respektvoll weiterzuentwickeln und durch neue Ideen zu ergänzen.

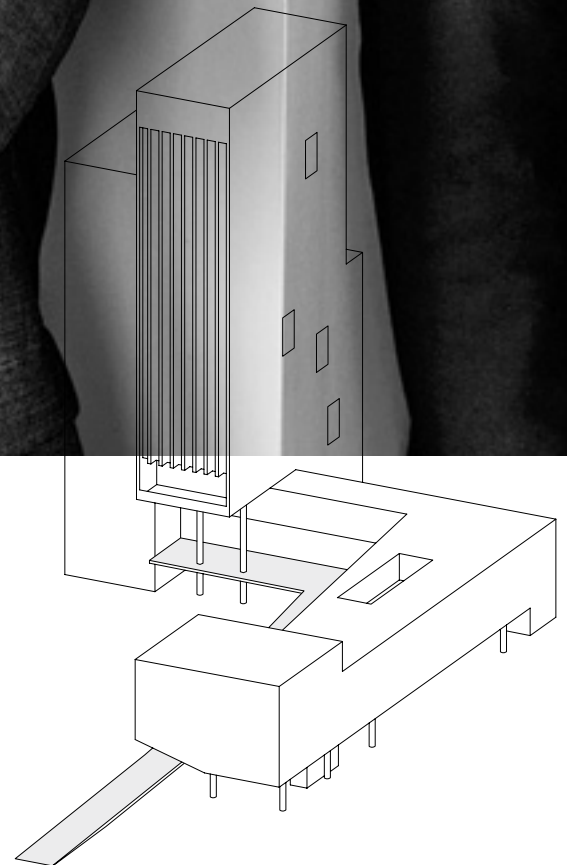
Weitere Informationen zu neun grad architektur finden Sie unter

► backstein.com/neun-grad-architektur



POLO ARCHITECTS

1991 gegründet, ist POLO Architects heute ein multidisziplinäres Team von über 70 kreativen Fachleuten, zu dem Architekten, Innenarchitekten, Stadtplaner und spezialisierte Architekten gehören. Mit über 20 Jahren Erfahrung in den Bereichen Bauen und Gestaltung hat POLO Architects ein breites Portfolio an Projekten verschiedener Art und Komplexität vorzuweisen.





© Katrijn Van Giel



▲ Wer hier mit dem Zug ankommt, dessen Blick fällt unwillkürlich auf den imposanten neuen Bürokomplex.

IM DIALOG MIT DER UMGEBUNG

Der neue Bürokomplex in Gent bezieht seine Identität aus dem Dialog mit seiner Nachbarschaft. Im Turm wird gearbeitet, die niedrigeren Gebäudeteile stehen der Bevölkerung offen.

Die flämische Regierung verfolgte seit dem Jahr 1999 das Ziel, ihre Beamten in Verwaltungszentren anzusiedeln, die in den fünf Provinzhauptstädten jeweils in unmittelbarer Nähe zu den Bahnhöfen errichtet werden sollten. Das Virginie Lovelingebouw neben dem Bahnhof Gent-Sint-Pieters ist das letzte und größte dieser Verwaltungszentren. Der Bau des Hochhauses war der Startschuss eines ambitionierten Stadterneuerungsprogramms auf dem Gelände eines ehemaligen Rangierbahnhofs.



Fotos © Filip Dujardin



ORT
Gent, Belgium

BAUHERR
THV Landsbeek KVH

ARCHITEKT
POLO Architects

BEBAUTE FLÄCHE
36.315 m²

NUTZFLÄCHE
27.716 m²

BAUKOSTEN
55,5 Mio. EUR

Beim internationalen Architekturwettbewerb für das Zentrum waren verschiedene Parameter klar vorgegeben. Der Masterplan sah ein zweiteiliges Gebäude vor, bestehend aus einem Büroturm entlang des Bahndamms und einem Flachbau an der Straße Königin Fabiolalaan. In diesem Teil sind öffentlich zugängliche Bereiche wie eine Ausstellungsfläche, ein Auditorium, eine Mehrzweckhalle und eine Kinderbetreuungseinrichtung untergebracht. Unterhalb des L-förmigen Gebäudes befindet sich ein Platz, der ein vielgenutzter Knotenpunkt des öffentlichen Nahverkehrs mit verschiedenen Straßenbahnlinien, Bushaltestellen und Fahrradabstellmöglichkeiten ist. Auch eine Tiefgarage für Pendler ist vorhanden.

Mit einigen geschickten Maßnahmen fand der siegreiche Entwurf Antworten auf verschiedene komplexe Herausforderungen im urbanen Raum. Die erste war

die Verknüpfung des Bürokomplexes mit dem Umsteigeknotenpunkt für den öffentlichen Nahverkehr. Um zu verhindern, dass starker Verkehr die öffentliche Anziehungskraft des Turms beeinträchtigt, erfolgt der Eingang über einen „schwebenden“ Platz. Das Erdgeschoss wurde über den Verkehrsknotenpunkt gehoben.

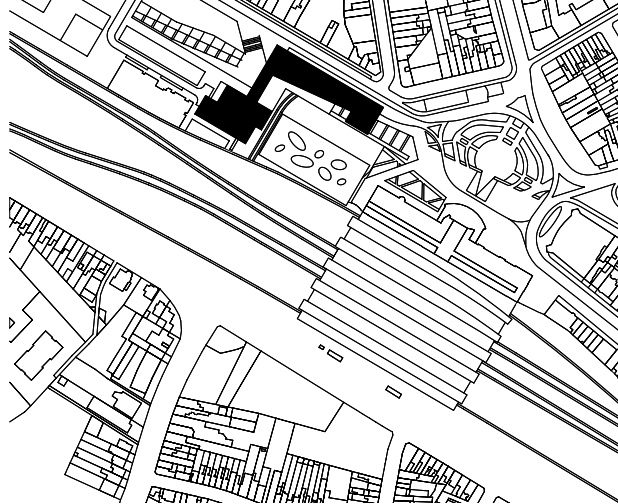
So entstand ein Freiraum von der Verkehrshektik, der gleichzeitig einen Aussichtspunkt schafft. Die beeindruckende Rampe, die vom Bahnhofplatz her ansteigt, weist den Weg zum Gebäudeeingang.

Die zweite Herausforderung lag darin, das große Bauvorhaben behutsam in das fragile Stadtgefüge einzubinden. Insbesondere die Beziehung zur Wohnbebauung entlang der Königin Fabiolalaan galt dabei als heikel. Um eine Verbindung zu den klein-

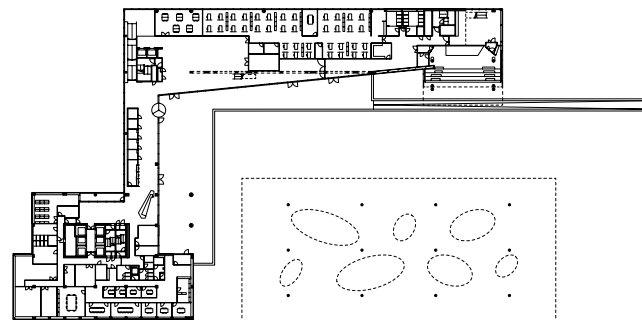


© Sarah Bleie

◀ Das Verwaltungszentrum besteht aus einem Büroturm entlang des Bahndamms und einem Flachbau an der Straße.



Lageplan



Grundriss

teileren Gebäuden des Viertels zu schaffen, verlagerte der Entwurf einen Teil des geplanten Volumens vom Gebäuderiegel auf den Turm.

Der Blick aus den Häusern entlang der Koningin Fabiolalaan richtet sich damit auf ein maßvolleres Bauwerk, während der Turm höher wurde und schmaler wirkt. Gefordert war zudem, den Turm in das weitere Stadtbild zu integrieren. Das Verwaltungszentrum fügt der historischen Ansicht der „drei Türme“ von Gent eine weitere Spitze hinzu. Der neue Turm verfügt über eine Backsteinfassade und schafft über dieses Material eine Beziehung zu den Materialien der historischen Stadt.

POLO Architects

Weitere Informationen zu POLO Architects finden Sie unter

► backstein.com/polo-architects



NOMINEE

ORT
Hochdorf, Schweiz

BAUHERR
Residio AG

ARCHITEKT
blgp architekten

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE
10.983 m²

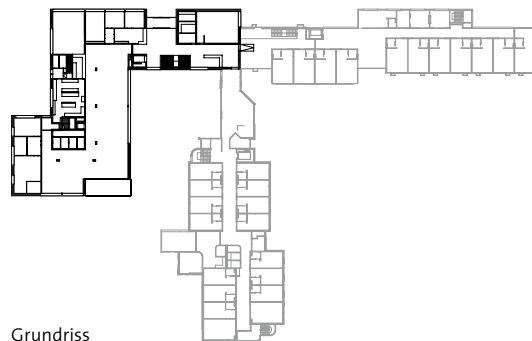
BEBAUTE FLÄCHE
1.210 m²

NUTZFLÄCHE
3.815 m²

UMBAUTER RAUM
14.292 m³

BAUZEIT
2012–2014

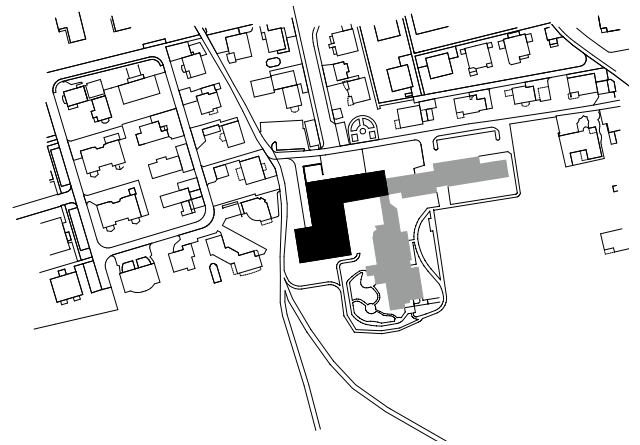
BAUKOSTEN
12.335.000 CHF



Grundriss

◀ Die Fassade wurde mit weiß gedämpften Wasserstrich-Ziegeln aus Kohlebrand gemauert.

Lageplan



DER HELLE BACKSTEIN VERBINDET

Der Erweiterungsbau des Pflegeheims ist geprägt durch seine helle Fassade mit weiß gedämpftem Wasserstrich-Ziegel aus Kohlebrand. Der Backstein der Außenfassade wird bis in die Kapelle fortgeführt.

Das Haus Rosenhügel der Residio AG wurde im Laufe seiner Geschichte mehrfach erweitert. Ursprünglich bestand es aus den drei Bauteilen Ost-, Süd- und Westtrakt, die über den Mittelbau miteinander verbunden waren. Der Mittelbau mit den zentralen Einrichtungen verknüpfte die einzelnen Pflegeabteilungen.

Ein Neubau ersetzt den ältesten Bauabschnitt im Westen, da dieser weder die heutigen Anforderungen an die Altenpflege noch den gesteigerten Bedarf an Pflegezimmern weiterhin erfüllen konnte. Mit dem Rückbau des Westtraktes und des Mittelbaus knüpft der winkelförmige Neubau an den verbliebenen Bestand an. Er schließt die städtebauliche Lücke im Norden und Westen und formuliert als Mitte der Anlage den neuen Innenhof zwischen Erweiterung und Altbau.

Im Erweiterungsbau liegt der neue Haupteingang zur Gesamtanlage, vom offenen Foyer aus werden alle neuen und bestehenden Pflegeabteilungen erschlossen. Sämtliche öffentliche Einrichtungen – Kapelle, Cafeteria, Speisesaal, Administration – liegen im Erdgeschoss des Neubaus. Zusätzlich befinden sich auf zwei Geschossen 38 neue Pflegezimmer.

In Zusammenhang mit den Sanierungsarbeiten im bestehenden Gebäude wurde auch der Verbindungs- trakt im Südflügel neu gestaltet. Es entstand ein zweiter Zugang zum Innenhof, das Erdgeschoss wurde zu einer neuen Demenzabteilung umgenutzt.

Prägendes Element des Neubaus ist die Fassade, die mit einer Vorsatzschale aus Sichtmauerwerk gestaltet wurde. Der verwendete Backstein ist ein weiß gedämpfter Wasserstrich-Ziegel aus Kohlebrand. Abgestimmt auf den Farbton der Ziegel wurden die Geschossplatten durch vorgefertigte Betonelemente mit Jurakalk-Zuschlägen akzentuiert. Der Ziegelstein der Außenfassade wird bei der Kapelle im Innenraum fortgeführt. Dadurch entsteht in diesem besonderen Raum der Andacht eine einmalige Atmosphäre. Die gesamte Anlage ist kompakt konzipiert und eröffnet dank den Panoramafenstern, gerade an den Fluren- den, fantastische Ausblicke von jedem Punkt aus.

blgp architekten



BLPG ARCHITEKTEN

blgp architekten ist ein Architekturbüro mit Sitz in Luzern, Schweiz, und wurde 2007 von Pinar Gönül und Lukas Bucher gegründet. Mit den Wettbewerbserfolgen im Bereich der Alten- und Pflegeheime erweiterte sich das Büroportfolio mit öffentlichen Bauten. Wert legt das Büro auf nachhaltige und dauerhafte Materialien. Am Ende entstehen für Auftraggeber und Nutzer maßgeschneiderte Bauten.

Weitere Informationen zu blgp architekten finden Sie unter

► backstein.com/blgp-architekten

**NOMINEE****ORT**

Deest, Niederlande

BAUHERR

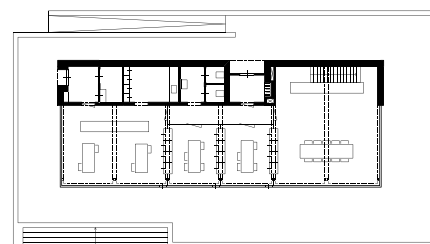
Stichting Restauratie en Educatie Steenfabriek Vogelensangh

ARCHITEKT

Bedaux de Brouwer Architecten

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE1.275 m²**BEBAUTE FLÄCHE**440 m²**NUTZFLÄCHE**222 m²

▲ Die Fassade des Pavillons feiert die zeitlose Schönheit der von Hand hergestellten Backsteine.



Grundriss

HOMMAGE AN DEN BACKSTEIN

Dass ein Empfangsgebäude eines Backsteinherstellers aus Backstein gebaut wird, versteht sich von selbst. Der Vogelensangh-Pavillon lässt sich indes als regelrechte Feier dieses handwerklich hergestellten Baustoffs deuten.

Vogelensangh, eine Backsteinmanufaktur mit reicher Historie und die einzige Ziegelei in der Region, die noch mit einem traditionellen Kohlebrand-Ofen produziert, beauftragte Bedaux de Brouwer Architekten damit, einen zeitgemäßen Pavillon zu entwerfen. Heraus kam ein Entwurf, der sowohl in seinem Inneren wie auch in seinem Äußeren die zeitlose Schönheit der von Hand hergestellten Backsteine feiert. Der Pavillon dient sowohl als Empfangsbereich als auch als Büro und ergänzt die benachbarte Fabrik, in der seit 1919 Ziegel hergestellt werden. Seine Gestalt reflektiert die Reinheit des hier produzierten Backsteins.

Der Pavillon, der sich als verlängerter Baukörper mit einem recht geschlossenen Backstein-Eingang darstellt, thront auf einem Sockel. Die Backsteine des Gebäudes wurden absichtlich in einem einfachen Mauerverband verlegt, der sich auf die einfache Art und Weise bezieht, wie Steine in der Ziegelei gestapelt werden. So hebt die Reliefierung der Fassade das Gebäude aus seiner ebenfalls backsteingeprägten Umgebung heraus. Gleichzeitig bezieht es sich bewusst auf die Industriearchitektur der Zwischenkriegszeit.

BEDAUX DE BROUWER ARCHITECTEN

Bedaux de Brouwer Architekten verstehen sich als zeitgemäßes architektonisches Unternehmen mit 29 Beschäftigten und einem qualitativ hochwertigen Portfolio. Über die Jahre wurde das Büro mit einer ganzen Reihe angesehener Preise ausgezeichnet. Die Arbeiten wurden in vielen Ländern in Europa und darüber hinaus publiziert.

Bedaux de Brouwer Architecten

Weitere Informationen zu Bedaux de Brouwer Architecten finden Sie unter

► backstein.com/bedaux-de-brouwer-architecten

NOMINEE

ORT

Beckum, Deutschland

BAUHERR

Sybille Niehaus

ARCHITEKT

hehnpohl architektur bda

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

364 m²

BEBAUTE FLÄCHE

364 m²

NUTZFLÄCHE

800 m²

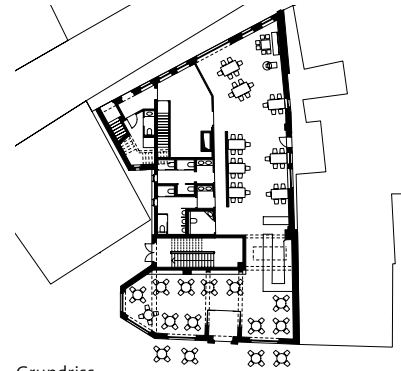
BAUZEIT

2015–2017



© hehnpohl architektur

▲ Gelber Backstein und rote Zierelemente dominieren die Fassade dieses typischen Kleinstadthauses aus preußischer Zeit.



Grundriss

DENKMALGERECHTE SANIERUNG

Bei der Sanierung dieses Hauses am Markt wurden die typischen Fassadenelemente des späten 19. Jahrhunderts sorgsam wieder herausgearbeitet: gelber Backstein und historisches Zierwerk.

Das Haus besteht aus zwei Teilbaukörpern mit unterschiedlichen Fassaden. Der Gebäudeteil an der Propsteigasse mit einer Fassade aus gelben Backsteinen und historischem Zierwerk wurde im Jahre 1892 erbaut, der marktseitige Teil mit einer Putzfassade wurde nach Abbruch des Vorgängerbaus um 1910 erstellt.

Der zu den Straßen giebelständige Baukörper ist polygonal. Die neu errichtete Gastronomie im Erdgeschoss ermöglicht einen Durchblick vom Markt bis zur Propsteigasse. Während im marktseitigen Vorderhaus eher Caféhaus-Atmosphäre herrscht, dominiert im Hinterhaus eher ein rustikaler Charakter. Hier finden auch Veranstaltungen wie Poetry Slams, Konzerte oder Lesungen statt.

Aus konstruktiven, bauphysikalischen und brand-schutztechnischen Gründen wurde eine nicht sanierungsfähige Zwischendecke aus Holz entfernt und durch eine Sichtbetondecke ersetzt. Die denkmalgeschützten Fassaden wurden sorgfältig freigelegt, nach historischen Befundspuren untersucht, soweit als möglich wiederhergestellt und saniert und nur in Teilflächen subtil ablesbar ergänzt. Eine denkmalgeschützte Innenwand mit Backsteingefachen im Hinterhaus wurde erhalten. Eine Stuckdecke im Vorderhaus wurde freigelegt und wiederhergestellt, sämtliche Innenwände wurden mit flachsbewehrtem Lehmputz versehen.

hehnpohl architektur bda

HEHNPOHL ARCHITEKTUR BDA

Seit 1999 haben sich die Wege der Architekten Marc Hehn und Christian Pohl immer wieder gekreuzt. Seit 2008 führen sie gemeinsam das Büro hehnpohl architektur bda am Alten Güterbahnhof in Münster. Bei allen Projekten steht das Büro im engen Dialog mit den Bauherren. 2011 gewann Hehnpohl Architektur den Fritz-Höger-Preis in der Kategorie Einfamilienhaus.

Weitere Informationen zu hehnpohl architektur bda finden Sie unter

► backstein.com/hehnpohl-architektur

SPECIAL MENTION

ORT

Oslo, Norwegen

BAUHERR

Oslo S Utvikling/Vedal

ARCHITEKT

A-lab

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

500 m²

BEBAUTE FLÄCHE

470 m²

NUTZFLÄCHE

3.200 m²

UMBAUTER RAUM

15.300 m³

BAUZEIT

2015–2016

BAUKOSTEN

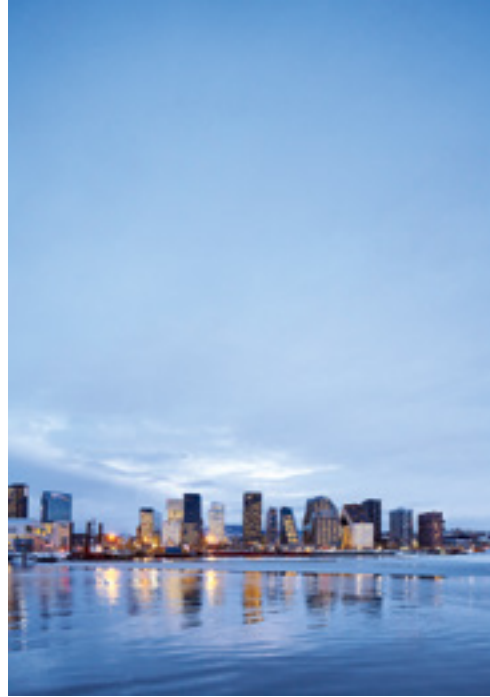
ca. 18 Mio. EUR

„The cantilevered brick meeting room boxes of The Wedge are challenging the traditional look on brick architecture where forces always seek the ground and bricks don't hang in the air.“

**Geir Haaversen,
lead architect for the Wedge
and CEO A-lab**



▲ Über geradezu bildhauerische Qualitäten verfügt das elfgeschossige Gebäude „The Wedge“ im Osloer Stadtquartier Barcode.



◀ Hingucker in der Skyline des neuen Stadtviertels Barcode: Das Gebäude fällt vor allem mit seinen auskragenden Konferenzraumkuben auf.

IKONISCHE BACKSTEIN-KUBEN

Das elfgeschossige Projekt „The Wedge“ steht mit seiner rauen Backsteinfassade und seinen Kuben in scharfem Kontrast zu den anderen Hochhäusern des Osloer Stadtviertels Barcode.

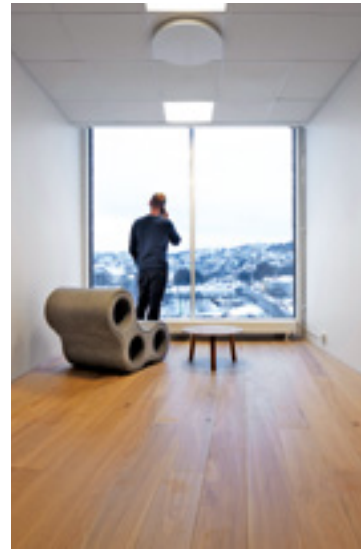
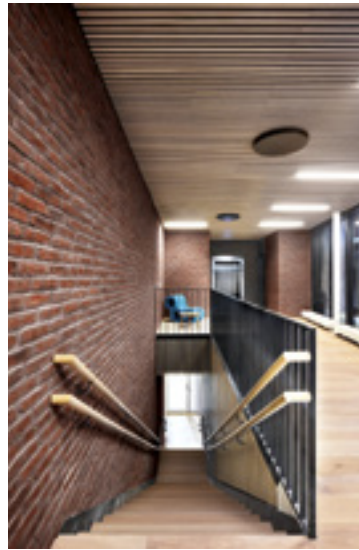
Dieses elfstöckige Gebäude ist das östlichste der 13 Häuser des Barcode-Projekts und wurde als letztes fertiggestellt. Da es auf einem schmalen, keilförmigen Grundstück errichtet wurde, haben seine Büros nur eine Breite von fünf bis zehn Metern. Jede Büroetage verfügt über Konferenzräume, die freitragend aus der östlichen Fassade herausragen. Durch diesen platzsparenden Kniff gewinnt die Architektur des Gebäudes besondere Lebendigkeit. Zwischen den Konferenzraumboxen schlängelt sich eine Außentreppe/Feuerleiter die Fassade empor und unterstreicht die ikonische und bildhauerische Anmutung des Gebäudes. Mit Blick auf den Middelalderparken im Osten und Oslofjord im Süden bildet es einen würdigen Abschluss der langen Reihe an Fassaden des Barcode-Projekts.

Offene Flächen ohne Stützpfiler geben den Mietern ein hohes Maß an Flexibilität und sichern allen Mitarbeitern ein lichtdurchflutetes und luftiges Arbeitsumfeld. Bodentiefe Fenster bringen viel Tageslicht in die Räume und eröffnen eine spektakuläre Aussicht auf den Höhenzug Ekeberg im Osten, den Oslofjord im Süden und die Bjørvika-Bucht im Westen.

Die rohe Backsteinfassade schafft einen beeindruckenden Kontrast zu den anderen Barcode-Gebäuden und fügt dem Stadtviertel ein interessantes visuelles Element hinzu. Im Dachgarten herrschen attraktive immergrüne Sedum-Stauden vor. Im gesamten Bauprozess wurden beständige, umweltfreundliche Materialien und Produkte verwendet. Hauptsächlich kamen Ziegel, Stahl und Holz zum Einsatz, und in Bezug auf Material und Verarbeitung wurde auf höchste Qualität geachtet.



Lageplan



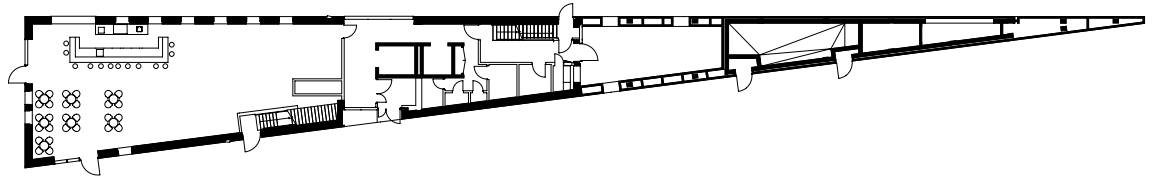
▲ Hell wirken die Konferenzraumboxen aufgrund der raumhohen Fenster. Auch im Inneren spielt der Baustoff Backstein eine zentrale Rolle.

Beim Design der Büroflächen wurde besonderes Augenmerk auf eine effiziente Flächennutzung gelegt sowie darauf, den Nutzern des Gebäudes häufige informelle Kontakte zu ermöglichen: Es gibt einen gemeinsamen Aufzug mit direktem Zugang zu den Empfangs- und Arbeitsflächen. Die Außentreppe/Feuerleiter ist perfekt dafür geeignet, ungezwungene Gespräche zu führen oder frische Luft zu schnappen. Außerdem stellt sie eine alternative Verbindung zwischen den einzelnen Etagen dar und ermöglicht den Zugang zu den Gemeinschaftsbereichen in den obersten Stockwerken. Die wichtigsten Treffpunkte sind das gemeinsame Restaurant und die Lounge im 10. Stock sowie die Dachterrasse im 11. Stock, von der aus sich ein wunderbarer Blick auf Oslo und den Fjord eröffnet. Im Untergeschoss befinden sich Duschen, Garderoben, Lagerräume, Fahrradabstellmöglichkeiten, Parkplätze sowie Ladestationen für Elektroautos. Diese Einrichtungen sollen Anreize für ein umweltfreundliches Pendeln zum Arbeitsplatz schaffen.

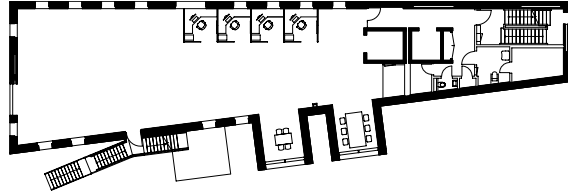
Das einladende öffentliche Restaurant im Erdgeschoss zieht Fußgänger an und stellt eine Verbindung zwischen dem Gebäude und der lokalen Bevölkerung her.

Eines der Hauptziele dieses Bürogebäudes ist es, kleinen, innovativen Unternehmen die Möglichkeit zu geben, sich im Barcode – Oslos neuem zentralen Geschäftsviertel – anzusiedeln. Die Räumlichkeiten sind maßgeschneidert für kleinere Firmen mit 15 bis 35 Mitarbeitern, die alle auf einer Etage arbeiten sollen. Ein gesunder Unternehmensmix wird die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen anregen und damit Innovationen befeuern. So fördert dieses mittelgroße Gebäude die Vielfalt letztendlich sogar stärker, als dies bei vielen der großen, multinationalen Unternehmen der Fall ist, deren Büros sich in der Nähe befinden.

A-lab



Grundriss 1. OG



Grundriss 8. OG

EIN KEIL AUS STAHL UND ZIEGEL

Über elf Geschosse ragt das Hochhaus „The Wedge“ im Osloer Stadtteil Barcode in die Höhe. Genutzt wird es als Bürogebäude für innovative Firmen und Start-ups. Das Ungewöhnliche: Getragen wird das ikonische Gebäude mit seinen Backstein-Kuben von einem Stahlskelett. Das Sichtmauerwerk wurde als selbsttragende Schale vorgesetzt. Architekt Carsten Klinge vom Büro A-lab erklärt die Konstruktion.

CARSTEN KLINGE
Dipl.-Ing. (FH) Architekt
MNAL, A-lab

TRAGSYSTEM

Das Haupttragssystem von „The Wedge“ (Der Keil) wurde als Stahlskelettbau mit vorgefertigten Hohlkörperdecken aus bewehrtem Beton ausgeführt. Einzige Ausnahme dieses Prinzips bilden die Decken der ausragenden Konferenzraumboxen. Sie bestehen aus Stahltrapezblech. Der größte Teil des Tragsystems befindet sich innerhalb der isolierten Leichtbauwände. An der Nord- und Südfassade befinden sich jedoch Teile des Stahlskeletts (Windstreben) exponiert im Raum und sind hinter den großflächigen Verglasungen von außen ablesbar. Diese Verglasungen wurden außen bündig mit dem Sichtmauerwerk gesetzt.

AUSSENWÄNDE

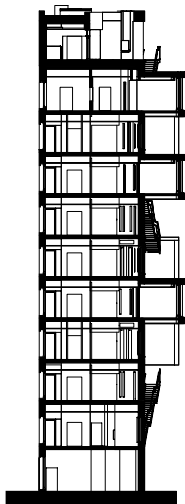
Die Außenwände wurden bei dem Gebäude als Leichtwandkonstruktion, bestehend aus Tragprofilen in Stahlblech, umgesetzt und mit Mineralwolle gedämmt. Um die Wärmeleitfähigkeit herabzusetzen, wurden geschlitzte Stahlblechprofile verwendet. Die innere Wandverkleidung besteht aus Gipsplatten. Die äußere Wandverkleidung wurde mit feuchteresistenten Winddichtungsplatten auf Gipsbasis sowie diffusionsoffener Winddichtungsfolie ausgeführt.

Als weiterer Schutz montierte man vor die Leichtbauwände eine 70 mm dicke Dämmschicht aus hydrophober (wasserabweisender) Mineralwolle. Sie dient einerseits dazu, eventuell anfallendes Wasser im Hohlraum, also entweder Kondensat oder eindringendes Wasser bei starken Windverhältnissen, sicher nach unten abzuleiten. Andererseits fungierte sie in der Bauphase als mechanischer Schutz beim Hochmauern vor Mörtelbrücken oder herabfallenden Gegenständen.

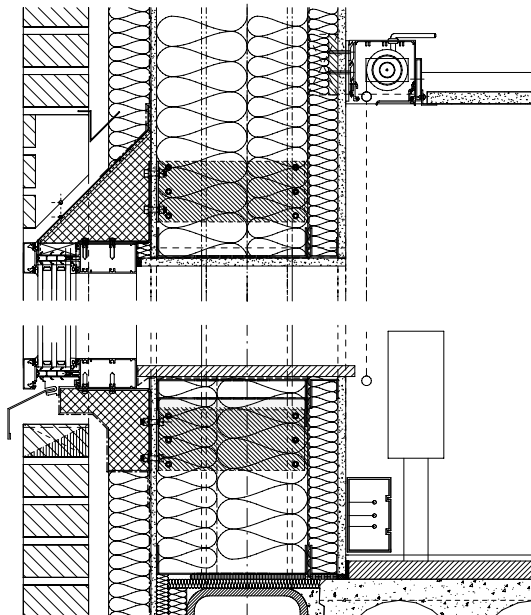
Die exponierten Außenwände vor dem eigentlichen Hauptgebäude wurden über zwei Geschosse als zweischaliges Mauerwerk mit aussteifenden Querrippen – als sogenannte *Diaphragmawand-Konstruktion* – realisiert. Die Windaussteifung erfolgt über ein verdeckt liegendes Stahlskelettsystem im Wandhohlraum.

VORMAUERUNG

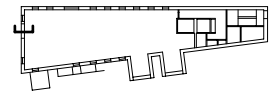
Die Vormauerung, also das Sichtmauerwerk, wurde als selbsttragende Schale vor die Leichtbauwände in voller Höhe gesetzt. Sie ist hinterlüftet. Als Auflager dient eine Betonkonsole vor der Kelleraußenwand. Die Vormauerung wurde lediglich für die Aufnahme



Schnitt



Vertikalschnitt Glasfellt Südfassade



von Windkräften – Druck und Sog – horizontal an die dahinter liegenden Leichtbauwände verankert. Die Fensterleibungen wurden gemauert ausgeführt. Über Wandöffnungen mit größeren Spannweiten kamen vorgefertigte, gemauerte Fertigteilstürze zum Einsatz.

KUBEN-GESTALTUNG

Auch für die gemauerten Außenwände der auskragenden Boxen wurden Fertigteilstürze genutzt. Sie wurden an Stahlkonsolen abgehängt und dienten als Auflager für die weitere Vormauerung. Um gestalterisch ein einheitliches Bild zu erhalten, wurde die sichtbare Deckenverkleidung der Kuben in Form von Ziegel-Fertigdecken umgesetzt. Gleiches erfolgte auch über dem Haupteingang von „The Wedge“. Für die Fertigteildecken wurden die Ziegel in der Steinhöhe halbiert und mit Beton hintergossen. Die Fertigteildecken sind mit Edelstahl-Gewindestangen an der darüber liegenden Deckenkonstruktion verankert. Die Köpfe der Gewindestangen sind von außen sichtbar und in einem regelmäßigen Raster angeordnet.

BRANDSCHUTZ

An der Außenwand der Ostfassade wurde aus Brandschutzgründen eine Fluchttreppe aus Stahl mit lackiertem Gitterrostbelag hinzugefügt. Die Treppe liegt auf auskragenden Stahlträgern auf und wurde teilweise auch mit Zugstäben am Haupttragwerk abgehängt. Die Frontverglasungen der Boxen sollten ursprünglich großflächig und ohne weitere Vertikal-

einteilung ausgeführt werden, aufgrund der zulassungsbedingten Größenbegrenzung des Brandschutzglases musste jedoch eine vertikale Einteilung erfolgen.

DEHNUNGSFUGEN

Innerhalb der Vormauerung wurden Dehnungsfugen angeordnet. Vom Erdgeschoss bis zum 7. Obergeschoss sind sie verzahnt (Mäanderfuge), damit sie sich in den Mauerwerksverband integrieren. Aus technischen Gründen mussten die Fugen in den oberen Geschossen als vertikal durchgehende Fugen ausgeführt werden.

DACHTERRASSE

Die freistehenden Außenwände der Dachterrasse wurden auch auf der Innenseite in Sichtmauerwerk ausgeführt. Äußere und innere Vormauerung wurden mit einer vertikalen Dehnungsfuge getrennt, um die unterschiedlichen Bewegungen der inneren und äußeren Schale aufzufangen. Die Windkräfte werden über das Stahlskelettsystem, das in den Wandhohlraum integriert wurde, abgeleitet.



Fotos © Ivan Brodey

▲ Der rote Backstein ist ein Alleinstellungsmerkmal in der Hochhaus-Reihe von Barcode, ebenso die unregelmäßige Anordnung der Fenster.



A-LAB

Mit preisgekrönten Bürogebäuden, Kulturbauten und Stadtplanungen hat sich A-lab unter Norwegens führenden Architekturbüros etabliert. Die Zielsetzung von A-lab ist es, mit einer innovativen, nachhaltigen Architektur sowie einer starken Identität Einfluss auf die urbane Umgebung zu nehmen.

Das in Oslo beheimatete Büro wurde im Jahr 2000 von Geir Haaversen und Odd Klev gegründet, heute hat es insgesamt acht Partner. Das Büro beschäftigt über 90 Architekten, die daran arbeiten, die Bebauung und die Arbeitsbereiche von morgen zu entwerfen – und zwar als integrierte Bestandteile des großen Stadt-Netzwerks.

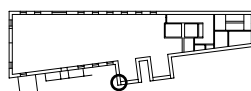
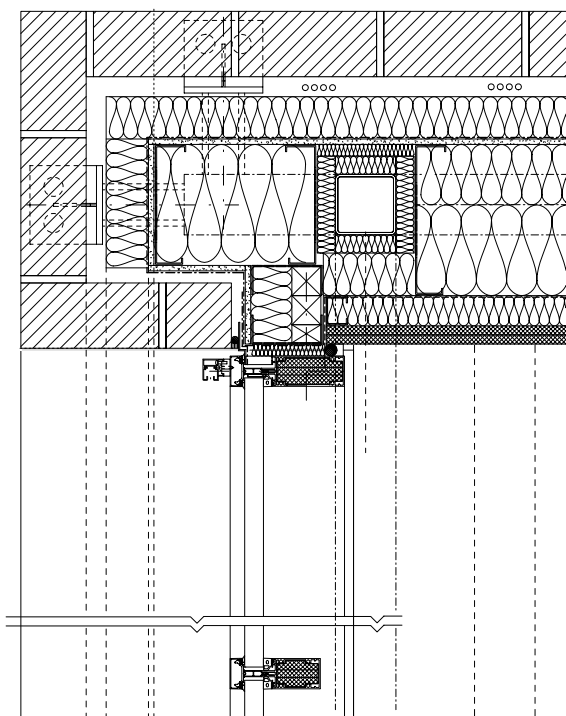
Weitere Informationen zu A-lab finden Sie unter

► backstein.com/a-lab

Weitere Informationen: Mehr über Fertigteile beim Bauen mit Backstein erfahren Sie in der neuen Verblendmauerbroschüre der Initiative Bauen mit Backstein sowie im Architektenordner.

► backstein.com/verblendmauerbroschuere

► backstein.com/planungstool



Horizontalschnitt Außenecke Konferenzraumkubus

DIE SIEGER IM ÜBERBLICK

Büro- und Gewerbebau

FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

Winner
Grand Prix

Bremer Landesbank, DE
Caruso St John Architects, GB

FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

Winner
Silver

Neubau Besucher- und Kunden-
zentrum Kärcher-Areal, DE
Reichel Schlaier Architekten, DE,
mit Bauabteilung Alfred Kärcher, DE

Empfangsgebäude Drägerwerk, DE
Max Dudler, CH

FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

Winner
Special Mention

Farsh Film (Dr. Beski House), IR
Zav Architects, IR

Feuerwehr Tuttlingen, DE
Georg Scheel Wetzel Architekten
GmbH, DE

Holzsilos, Plange Mühle-Campus,
Düsseldorf, DE
ingenhoven architects, DE

Neubau Vollversorgermarkt
Oldenburg, DE
neun grad architektur, DE

Terra Cotta Studio, VN
Tropical Space, VN

The Wedge, NO
A-lab, NO

FRITZ-HÖGER- PREIS 2017

Nominee

Alters- und Pflegeheim
Rosenhügel, CH
blgp architekten ag, CH

Boarding-Haus mit
Hotel am Michel, DE
Wandel Lorch Architekten, DE

Groz-Beckert-Gebäude 34,
Maschinenbau- und Produktionshalle, DE
Henn, DE

Haus am Markt, Beckum, DE
hehnpohl architektur, DE

Multifunktionsgebäude, DE
Kaspar Kraemer Architekten BDA, DE

Office tower Flemish Administrative
Centre in Ghent, BE
POLO Architects, BE

Pavilion brick factory Vogelensangh, NL
Bedaux de Brouwer Architecten, NL

ALLE BACKSTEIN-HIGHLIGHTS IN EINER SCHAU

Diese Schau begeistert nicht nur Architekten: Die bundesweite Wanderausstellung zum Fritz-Höger-Preis für Backstein-Architektur zeigt, welche aufregende Architektur heute mit dem Baustoff Backstein möglich ist. Auf gut 60 großformatigen Stellwänden sehen Sie die besten aus über 600 Einreichungen des Fritz-Höger-Preises 2017 – vom expressionistischen Theatergebäude bis zur gewagten Lochfassade in

tropischer Umgebung. Zu den Eröffnungsveranstaltungen locken Stararchitekten wie Tony Fretton oder unser Nachwuchs-Preisträger Nick Chadde. Die Schau ist an zahlreichen deutschen Hochschulen zu sehen, zuletzt in München, Regensburg, Lüneburg, Münster, Itzehoe und Aachen. Vom 6. bis 23. November 2018 gastiert sie in Darmstadt, vom 4. bis 12. Dezember 2018 in Braunschweig. Ein Besuch lohnt sich!

► backstein.com/wanderausstellung

FRITZ-HÖGER- PREIS 2017 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR



Zav Architects



FARSH FILM
Zav Architects



Kaspar Kraemer
Architekten BDA



neun grad
architektur



Reichel Schlaier
Architekten



Bedaux de Brouwer
Architekten



Caruso St John
Architects





Empfohlene Qualität
für zweischaliges
Bauen mit Backstein

Achten Sie auf
dieses Zeichen.

**Bauen mit Backstein –
Zweischalige Wand Marketing e. V.**

Reinhardtstraße 12–16
10117 Berlin
T 030/5200999-0
F 030/5200999-28
www.backstein.com

ARBEITSGEMEINSCHAFT ZWEISCHALIGE WAND MARKETING E. V.

Maximales Qualitätsdenken in der Herstellung und Angebotsvielfalt zeichnen die Mitgliedsunternehmen der Arbeitsgemeinschaft Zweischalige Wand Marketing e. V. aus. Ob mit modernster Brenntechnik oder traditionell im Ringofen, allesamt produzieren sie Steine für Bauherren, Architekten und Investoren, die mit Blick auf Qualität und Langlebigkeit bauen. Die Mitglieder erkennen Sie an dem Markenzeichen „Empfohlene Qualität für zweischaliges Bauen mit Backstein“.



T 04452/9128-0
www.bockhorner.de



T 05942/9210-0
www.deppe-backstein.de



T 0461/77308-0
www.egernsunder-ziegel.de



T 02431/2200
www.gillrath.de



T 08732/240
www.gima-ziegel.de



T 04124/6048-30
www.zbw-klinker.de



T 02502/804-0
www.hagemeister.de



T 02501/9634-0
www.janinhoff.de



T 04441/959-0
www.olfroy.de



T +45/7444/1236
www.petersen-tegl.dk



T 04192/8793-0
www.randerstegl.de



T 04452/88-0
www.roeben.com



T 05171/80165-20
www.vandersanden.com



T 04462/9474-0
www.wittmunder-klinker.de



T 0511/61070-0
www.wienerberger.de

IN KOOPERATION MIT

Bund Deutscher Architekten
Bundesverband **BDA**

UND

Bauwelt Atrium **DBZ** **db**

BAU
MEISTER **BBB** der architekt **wa**